

Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes

Abonnementpreis mit der tägl. Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst (mit Frauenwelt und Jugend einschließlich Dringelohn monatlich 80 Pf. Durch die Post bezogen vierteljährlich 2.275, unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn 2.5—, Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Nr. Zwingerstraße 14, II. Tel. 3465.
Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr.
Expedition: Nr. Zwingerstraße 14. Tel. 1769.
Verlagspreis von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Inserate werden die Spaltenweise mit 20 Pf. berechnet, bei dreimonatiger Fortsetzung wird Rabatt gewährt. Kleinanzeigen 25 Pf. Inserate müssen bis spätestens 1/10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im Voraus zu bezahlen. — **Telegramm-Adresse:** Dresdner Volkszeitung.

Nr. 118.

Dresden, Montag den 26. Mai 1913.

24. Jahrg.

Die Sonderausstellung der freien Gewerkschaften auf der Internationalen Bauausstellung in Leipzig wurde eröffnet.

Die Berliner Volkszeitung meldet, daß die Deckungsvorlagen bis zum Herbst vertagt werden sollen.

Genosse Paul Hoffmann-Berlin wurde im 8. Berliner Landtagswahlkreise an Stelle des bisherigen Kandidaten Genossen Kochardt als Kandidat aufgestellt.

In Paris fand eine riesige Demonstration gegen die dreijährige Dienstzeit statt.

In Longbeach in Kalifornien haben beim Einbruch einer Tribüne 50 Menschen den Tod gefunden.

Die englische Sektion der Rüstungs-Internationale.

Von unserem Korrespondenten.

L. London, 23. Mai.

Der heutige Labour Leader veröffentlicht eine Fülle von Tatsachen, die über die nationalen und internationalen Beziehungen der englischen Rüstungsfirmen, ihre Beziehungen zur Regierung und zu namhaften Politikern beider Parteien sowie zu einer Anzahl pensionierter Flotten- und Heeresoffiziere Licht verbreiten. Es wird nachgewiesen, daß ein Rüstungsring die Herstellung von Kriegsmaterial kontrolliert, daß in diesem Ring die Rüstungsfirmen fast aller Nationen, insbesondere auch deutsche Firmen, mehr oder weniger eng verknüpft sind, daß dieser Ring es verstanden hat, die Herstellung von Rüstungen in englischen Regierungswerken mehr und mehr zu verdrängen, und schließlich, daß einflußreiche liberale und konservative Politiker, ferner Admirale und Generale an diesem Ring direkt interessiert sind.

Die Leiter des großen Kriegstrusts sind die fünf großen englischen Rüstungsfirmen Vickers, Armstrong, John Brown & Co., Cammell, Laird & Co. und der Nobel Dynamite Trust. Der Labour Leader zählt dann eine lange Reihe großer und kleiner Rüstungsfirmen auf, die diese fünf Riesen teils „abfordern“ teils kontrollieren. Vickers sind auch an drei italienischen Panzerplatten- und Schiffbauunternehmen interessiert und haben eine Schiffswerft in Nikolajew in Rußland. Außer englischen Dreadnoughts hat diese Firma Kriegsschiffe gebaut für Italien, Spanien, Japan, China, Chile, die Türkei, Brasilien und Argentinien.

Die Firma Armstrong hat ein Arsenal in Italien, aus dem die italienische Flotte hauptsächlich ihr Kriegsmaterial bezieht. Sie hat ferner Panzerplattenwerke in Japan und ist mit anderen italienischen und spanischen Rüstungsfirmen eng verbunden. Sie baut außer englischen Dreadnoughts Kriegsschiffe für Italien, Brasilien, die Türkei, Japan, Chile und Argentinien. Ferner erklärt der Labour Leader, daß die britische Admiralität den jetzt bei Armstrong in Elswick für die Türkei gebauten Dreadnoughts Reshad-i-Hannis erworben habe. Damit habe Herr Churchill sein an Deutschland gerichtetes Flottenbauernbieten praktisch zurückgezogen.

Die Firma Brown ist an russischen, spanischen, französischen und kanadischen Rüstungsfirmen interessiert. Sie baut außer englischen und australischen Schiffen eine ganze Anzahl russischer Dreadnoughts. Die Firma Cammell, Laird & Co. hat Kriegsschiffe für Argentinien gebaut.

Der Nobel Dynamite Trust hat 14 Direktoren, von denen vier in Deutschland leben, und zwar die Herren H. Kerschlag (Hamburg), M. Schindell (Hamburg), L. Jagen (Köln) und J. R. Heidemann (Köln). Eine Tochtergesellschaft dieses Trusts, die British South African Explosives Co. Ltd., hat außer den Herren Kerschlag und Heidemann noch die Herren Dr. P. Müller (Berlin), Dr. Richter (Hamburg) und A. Falcony (Paris) im Direktorium. Der Nobel Dynamite Trust besteht aus einer ganzen Anzahl englischer Firmen, an japanischen und kanadischen Unternehmen und an der Dresdner Dynamit-Fabrik (durch einen Direktor) beteiligt.

Alle diese fünf Firmen und die Anzahl ihrer Tochterunternehmen in aller Herren Ländern sind ineinander verflochten. Der Kriegstrust kennt ebensolche nationale Grenzen wie patriotische Vorurteile. Bemerkenswert ist auch, daß die Agitation um eine kanadische Kriegsstärke gerade zu der Zeit einsetzt, als Vickers eine riesige Werft in Montreal errichtet. Für Italien, also einem Mitglied des Englands bedrohenden Dreiebundes, hat der Trust 4 Dreadnoughts, 4 erstklassige Kreuzer, 2 Kreuzer dritter Klasse und 84 Torpedoboote gebaut.

Der Labour Leader macht dann zahlenumäßige Feststellungen darüber, daß seit dem Regierungsantritt der Liberalen ein immer kleinerer Bruchteil der Rüstungen in den Regierungswerken hergestellt wurde, während sich der Trust einen stetig wachsenden Anteil sicherte.

Eine ganze Anzahl liberaler Politiker ist als Direktoren an den Unternehmen des Kriegstrusts interessiert,

darunter auch solche, die sich gern als „Bazillisten“ ausgeben. Die bekannteren davon sind der gegenwärtige Unterstaatsminister Pease, der ein Quäker ist und erst diese Woche in der Jahresversammlung der Friedensgesellschaft über die von den Rüstungsinteressen drohenden Gefahren referierte, ferner der liberale Lord Aberconway und seine beiden Söhne im Unterhause, der große Bazillist und Eigentümer der Westminster Gazette und anderer liberaler Publikationen, Sir Alfred Mond, Lord Glenconner, ein liberales Mitglied des Oberhauses und Bruder der Frau des Ministerpräsidenten Asquith, usw. usw.

In der Liste der pensionierten Offiziere befindet sich der Abgeordnete und General-Flottenarzt Admiral Sir Charles Vereker, der bis 1909 Hauptkommandant der Kanalflotte und früher Hauptkommandant der Mittelmeerflotte war. Ferner die bekannten Admirale Sir Chyrlan Bridge, Sir Edmund Fremantle, Sir Archibald Douglas, Sir Dicky Morant u. a. m.

Von Armeeführern sind zu nennen General Bradbury, der die höchsten Stellen bekleidet, Sir Andrew Noble und der frühere Unterstaatssekretär Baron Sandhurst.

Diese Tatsachen sind wohl geeignet, dem englischen Volke die Augen zu öffnen und manchem englischen „Bazillisten“ die Nase vom Gesicht zu reißen. Sie liefern auch eine Erklärung dafür, warum die liberale Regierung trotz aller schönen Beteuerungen dem Rüstungskauf fortgesetzt in die Hände arbeitet. Aber sie zeigen auch, wie energisch und entschlossen der Kampf es bedürfen wird, um allen diesen einseitigen Interessen, die sich bei jeder Rüstungsvorlage und bei jedem Dreadnought ihr Schäfchen sichern, beizukommen.

Die Balkankrise.

Die Spannung zwischen den Verbündeten verarscht in diplomatischen Kreisen Bestenmungen. Die Südwestliche Korrespondenz erfährt aus Athen, daß am 23. Mai ein Abkommensvertrag zwischen Serbien und Griechenland tatsächlich unterzeichnet wurde. Der Vertrag, der durch eine Militärkonvention ergänzt ist, garantiert beiden Staaten gegenseitig ihre Gebietsansprüche. Infolgedessen hat Griechenland den Wunsch des bulgarischen Kabinetts, durch den früheren Obersten Kommando in Athen Sonderverhandlungen zu führen, abgelehnt. Trotzdem hofft man in Belgrad auf eine Klärung der serbisch-bulgarischen Streitfrage in der nächsten Woche.

Nach einer Meldung aus Athen hat der bulgarische Ministerpräsident Geshow die Erklärung abgegeben, daß er zurücktreten werde, wenn der bulgarische Generalfstab sich seiner Verfügung widersetzt und die Kämpfe in Süd-mazedonien nicht einstellt. Die Vorstellungen, die Griechenland in Sofia gemacht hat, wurden von Serbien unterfüttert. Man glaubt allgemein, daß wenn Bulgarien nicht die von den Griechen ererbten Stellungen bei Panghios wieder verliert, die Situation in ein kritisches Stadium tritt. Die Athener Presse erklärt, daß Griechenland am Vocabend großer Ereignisse stehe.

Bulgarische Retirierung.

Sofia, 25. Mai. Die bulgarischen Militärbehörden haben die Mohammedaner in den Gebieten von Serecs, Drama, Kavalla und Adrianopol aufgerufen, in die bulgarische Armee einzutreten. Die Mohammedaner haben nach einer Beratung die Erklärung abgegeben, ihrer Militärpflicht in der bulgarischen Armee unter der Bedingung nachzukommen, daß sie nicht gezwungen werden, gegen ihre Glaubensgenossen zu kämpfen.

Kampf um Worte.

London, 25. Mai. Gestern hatten die türkischen Delegierten mit den griechischen Friedensunterhändlern eine lange Konferenz. Zwischen diesen beiden Gruppen bestehen die Doppelwiderigkeiten, die sich der Unterzeichnung des Friedensvertrages entgegenstellen. Die Griechen, die die vor 1887 bestehenden Konventionen wieder in Kraft gesetzt sehen möchten, gaben neuerdings die Erklärung ab, daß sie den Friedensvertrag nicht unterzeichnen könnten, wenn nicht im Vorfrühdensvertrag die Worte „und die alliierten Souveräne“ gestrichen werden. Die türkischen Delegierten sind weniger unmaßgeblich. Sie wollen ihre Rechte nur in einem Nachtrag feststellen lassen: einige sind sogar geneigt die Worte „und die alliierten Souveräne“ als wünschenswert zu bezeichnen. In politischen Kreisen betrachtet man hier diesen Kampf um Worte als sehr überflüssig; aber er ist bezeichnend und zeigt zwei Gruppen, die sich jetzt gebildet haben, nämlich Bulgarien und die Türkei einerseits und Serbien und Griechenland andererseits. Diese Tatsache ruft hier einige Beunruhigung hervor, da, falls die Balkanstaaten unter sich einen Krieg beginnen, es leicht möglich ist, daß die Kriegspartei in Wien die Oberhand gewinnt.

Das rumänisch-bulgarische Westfall.

Bukarest, 24. Mai. In der heutigen gemeinsamen Sitzung des Senats wurde das Petersburger Protokoll, betreffend die Abmachung zwischen Rumänien und Bulgarien, vorgelegt. Das Protokoll besteht aus folgenden Punkten: Silistria wird mit einer Umgebung von drei Kilometern, von der Karriere der Stadt an gerechnet, Rumänien überlassen. 2. Rumänien hat das Recht, rumänische Schulen und Kirchen in Mazedonien zu unterhalten; 3. Rumänien behält es frei, seine Grenzen gegen Bulgarien zu beschließen, während Bulgarien dies unterliegt; 4. Rumänien gibt den Einwohnern, die die Stadt Silistria verlassen wollen, eine Entschädigung. Diese Entschädigung wird von einer aus Bulgarien und Rumänien zusammengesetzten gemischten Kommission festgestellt.

Deutsches Reich.

Die Deckung aufgeschoben?

Wie die Berliner Volkszeitung aus besser Quelle erfahren haben will, sei es nunmehr sicher, daß die Heeresvorlage vom Reichstage ohne die Deckungsvorlagen verabschiedet werden wird. In der Sitzung der Budgetkommission vom Sonnabend sei man dahin übereingekommen. Im Plenum des Reichstags werde die zweite Beratung der Heeresvorlage voraussichtlich am nächsten Donnerstag beginnen.

Ist diese Meldung richtig, so wird sie bei den Konservativen nicht gerade viel Freude erregen. Wiederholen sie doch seit Monaten Tag für Tag in ihrer Presse mit einer geradezu erstaunlichen Ausdauer: Die Heeres- und Deckungsvorlagen müßten gemeinsam erledigt werden.

Am Sonntag beschworen Kreuzzeitung und Deutsche Tageszeitung noch einmal die Regierung, es doch nicht zu wagen, daß die Heeresvorlagen bis zum Herbst vertagt werden. Das Blatt des Herrn Dietel schreibt:

In der Presse ist wiederholt behauptet worden, für die Regierung sei doch das rechtzeitige Zustandekommen der Heeresvorlage von ausschlaggebender Interesse: sie könne sich deshalb mit einer wenigstens teilweisen Verschiebung der Deckungsfrage ohne Gefahr einverstanden erklären. Das Irrtümliche dieser Auffassung liegt doch wirklich auf der Hand. Auch bei der Deckungsfrage handelt es sich wegen ihrer unmittelbaren Verbindung mit der Heeresvorlage um eine nationale Aufgabe von größter Bedeutung. Die Heeresvorlage kann ihre volle Wirkung nur unter Ansehen in der Welt nur dann üben, wenn sie mit der Parlamentsmehrheit, die sie bewilligt, zugleich auch eine Mehrheit für die Aufbringung der Kosten findet; andererseits wird man im Inland, noch mehr aber im Ausland, das Gefühl haben und haben müssen, daß auch die Durchführung der Heeresvorlage noch in der Luft schwebt, und daß auch in Fragen der Landesverteidigung, zu der das nötige Geld schließlich ebenso gehört wie Waffen und Mannschaften, der Parteilichkeit der nationalen Gemeinnut überwähre.

Die Gehirnverrenkungen des agrarischen Artikelschreibers sind geradezu späßig. Aber wie soll es der arme Herr auch anders machen? Es ist eben eine verdammt schwere Aufgabe, die agrarische Furch vor der Erbschaftsteuer hinter mehr oder weniger schönen Phrasen zu verbergen. Wie es bei einem gutgeleiteten Pressemenschchen begreiflich, sucht sich der Herr aus der Verlegenheit zu helfen, indem er mit dem Worte national herumwirft. Auch bei der Deckungsfrage handle es sich um eine „nationale Aufgabe“. Da müßten die Agrarier, die sich stets als Patrioten von Prima-Qualität aufspielen, bereit sein, einen großen Teil der Lasten auf sich zu nehmen. Aber daran denken sie nicht. Sie haben es bisher vorgezogen, nationale Aufgaben, wenn es ans Zahlen ging, andere lösen zu lassen, und so wollen sie es auch diesmal halten. Was soll übrigens die Bemerkung, daß die Durchführung der Heeresvorlage noch in der Luft schwebt, solange die Deckungsvorlagen noch nicht zustande gekommen seien. Der Herr Artikelschreiber dürfte das schon lange gekommen sein? Der Artikelschreiber dürfte das selbst nicht wissen. Hat doch die Deutsche Tageszeitung erst vor einigen Tagen die Behauptung mit Entrüstung zurückgewiesen, daß die Konservativen gegen die Heeresvorlagen stimmen wollten, wenn es in der Deckungsfrage nicht nach ihrem Wunsch ginge.

Sollte es also wirklich dahin kommen, daß die Deckungsvorlagen vertagt werden, so würden die Herren Konservativen nichts dagegen machen können. Herr v. Bethmann-Hollweg und seinem Stab dürfte die Vertagung der Deckungsfragen hingegen sehr angenehm sein. Wären doch die fernsichtigen Positionen der Herren von der Reichsregierung empfindlich bedrängt, wenn der Reichstag noch die Deckungsvorlage durchbräche. Unsere Genossen würden ja dafür sorgen, daß die Gesetzgebungsorgane nicht im Zeitpunkt durchgepeitscht werden. Bei einer Vertagung aber kann der Reichstagskanzler mit seinen Staatssekretären und Geheimräten die Sommerferien in Ruhe genießen. Bewilligt der Reichstag die Heeresausgaben, so muß er schließlich ja auch für die nötigen Einnahmen sorgen. Uebrigens, kommt Zeit, kommt Rat!

Nicht bloß gemeint.

Die Germania wendet sich in einem längeren Artikel gegen die etwa noch irgendwo vorhandenen bösen Leute, die dem Zentrum zuhören könnten, es treibe prinzipielle Opposition gegen die Heeresvorlage. Es heißt dort über die vom Zentrum in der Budgetkommission eingebrachten Entwürfe auf Erhöhung von einer Anzahl Offiziers- und Unteroffiziersstellen: „Der in der Budgetkommission vom Zentrum eingebrachte Antrag, rund 1000 Leutnants und Oberleutnants und die entsprechende Zahl von Unteroffizieren von der neuen Heeresvorlage zu streichen, ist vielfach in der Presse dahin verstanden worden, daß das Zentrum überhaupt nicht diese Stellen bewilligen wolle. Diese Auffassung ist dahin richtigzustellen, daß es sich nur um eine formelle Angelegenheit handelt. Die betreffenden Leutnants und Unteroffiziere sollten erst im nächsten Jahre eingestellt werden, waren aber von der Heeresverwaltung bereits in den Nachtragsetzt aufgenommen. Dagegen wendet sich der Zentrumsantrag, der nur die Einstellung der Offiziere und Unter-

offiziere in den Etat nach Maßgabe des Erfordernisses... Wie sollte auch das Zentrum dazu kommen, irgend etwas zu tun, was wirklich die Mühsal des deutschen Volkes... vermindern könnte!

Die Militärvorlage in der Budgetkommission.

In der Sonnabend-Sitzung wurde zunächst über die Stellung der höheren Truppenbefehlshaber debattiert, speziell die Aufgaben und die Bedeutung der Armeeführer... Die Armeeführer erhalten gleich dem kommandierenden General 15 000 M. Gehalt, 18 000 M. Dienstzulage, 180 M. Pension und freie Dienstwohnung...

Die Verhandlungen über die Gouverneure und Kommandanten waren vertraulich. Unsere Genossen beantragten, den für 1914 zu gewählenden Gouverneur zu freieren; sie erbieten aber nur von dem Volksparteier dazu Unterstützung.

An neuen Offizieren werden für das preussische Heer verlangt: 8 Obersten, 437 Bataillonsoffiziere, 584 Hauptleute und Stabskapitän und 1388 Leutnants. Die Volksparteier beantragten, für den Etat eines jeden Infanterieregiments 1 Oberstleutnant, 2 Major, 2 Hauptleute und 1 Oberleutnant zu bewilligen... Das Zentrum wollte 1008 Leutnants freieren... Die Sozialdemokraten forderten, daß den Unteroffizieren das Austragen in die Offiziersstellen ermöglicht wird...

Die „Eindeutscher“ an der Arbeit.

Gleich nach dem Bekanntwerden der elaf-lothringischen Ausnahmegesetze haben wir auf die Gefahr hingewiesen, mit der diese Entwürfe der Straßburger Regierung nicht nur Elaf-Lothringen, sondern die gesamte nichtdeutsche Bevölkerung des Reiches bedrohen... Mit dem Elaf kommt der Appetit, und ist erst die französische Presse der bormühsigen Zentur unterworfen, so wird es auch nicht lange dauern, bis auch neben der dänischen und der polnischen Pressefreiheit der Galgen errichtet wird...

Wir sind... gegen die Schaffung solcher Ausnahmegesetze für Elaf-Lothringen, allein wir fordern ein im Sinne der Aufgabe der elaf-lothringischen Regierung verfaßtes einzelstaatliches Gesetz für das ganze Deutsche Reich, das sich in gleicher Weise gegen alle deutschsprachigen nichtdeutschen Zeitungen und Vereine sowohl in Elaf-Lothringen als auch in der Ostmark und in Schleswig-Polstein richtet.

Und die Kreuzzeitung, deren Herz aufschlug, wenn nur das Wort „Ausnahmegesetze“ genannt wird, läßt sich folgendermaßen vernehmen:

Der Bestimmung über das Freiwesen ließe sich der Ausnahmeharakter leicht nehmen, indem allgemein bestimmt würde, daß Blätter in einer fremden Sprache durch die Verwaltungsbehörden verboten werden könnten... Das würde für die dänische und polnische Bewegung sehr heilsame Folgen haben.

Allerdings fügt das konservative Leitorgan nachdenklich hinzu:

Freilich bezweifeln wir, daß eine solche Verallgemeinerung der Bestimmung für der Reichsversammlung schmachvoller machen würde.

Wir bezweifeln nicht nur dies, wir bezweifeln auch, ob die ohnehin minimalen Aussichten für die Annahme der elaf-lothringischen Ausnahmegesetze durch solche vorläufige Demaskierung der „Eindeutscher“ verbessert werden. Und wir sehen in solchen Treibereien auch nur einen neuen Beweis dafür, daß der heillose Streich von Straßburg die Stellung Deutschlands in der Welt aufs allerungünstigste beeinflussen muß... Das Feuer, das leuchtende Kinderhäute nach Frankreich geworfen haben, wird nun von berechnenden Weltfriedensförvern auch in die skandinavische und in die slawische Welt hineingetragen... Ganz Europa soll in Preußen-Deutschland den brutalen Unterdrücker hassen lernen... Es ist die Pflicht des Reichstags, das Reich vor solcher Untergrabung seiner Stellung und seines Ansehens zu sichern, indem er die schleichende Intrige der „Eindeutscher“ niederrißt und der Welt zeigt, daß im Reich nationale Kinderheiten den brutalen Instinkten der Herrschenden keineswegs schuldig preisgegeben sind...

Die panslawistische „Gefahr“.

Auf einer Tagung des Ostmarkvereins in Bromberg sagte am letzten Sonnabend Herr v. Tiedemann-Seehausen:

Es sind... ganz unklare und phantastische Vorstellungen über das Verhältnis des Panslawismus zum Germanentum entstanden. Diese Vorstellungen sind unklar und falsch. Professor Gossel hat nachgewiesen, wie elend es mit der Einigkeit der Slawen aussieht. Wir brauchen und also nicht gruselig machen zu lassen durch die Vorstellung eines großen elenden Slawentums, das gegen die Germanen auftritt.

Herrn v. Tiedemann ist es wahrscheinlich nicht zum Bewußtsein gekommen, daß er mit diesen sachlich zutreffenden Ausführungen die Begründung der deutschen Militärvorlage für einen grotesken Schwindel erklärt hat.

Wahlmänner-Stichwahlen.

In Frankfurt a. M. sind nun endgültig gewählt: 445 Sozialdemokraten, 849 Fortschrittler und 200 Nationalliberale. Die Wahl der beiden Fortschrittler ist also gesichert. In Kiel-N. eumünster wurden bei den Stichwahlen gewählt: 20 Sozialdemokraten, 76 Fortschrittler und 8 konservativ-liberale Bündnis. Das Gesamtresultat für den Reichsfrei-Stel-Kreismünster ist jetzt: Sozialdemokratie 480, Fortschrittliche Volkspartei 370, konservativ-nationalliberale Bündnis 190. Die nationalliberal-konservativen Wahlmänner werden natürlich in der Stichwahl für den fortgeschrittenen Kandidaten stimmen.

Ein neues Spionagegesetz. Die Justizische Kassenkommission meldet, daß dem Reichstag ein neues Spionagegesetz nach dem Entwurf des Entwurfs eines Gesetzes gegen den Verstoß militärischer Geheimnisse vorgelegt werde. Aus Anlaß der zahlreichen Spionagefälle der letzten Jahre ist eine weitere Verschärfung der bestehenden Bestimmungen in Aussicht genommen, vor allem sollen die Strafbestimmungen verschärft werden. Daneben werde die Vorlage aber auch eine weitere Ausdehnung der Spionagebestimmungen auf die Presse bringen, die wegen Verletzung von Geheimnissen, deren Geheimhaltung im Interesse der Landesverteidigung liegt, durch das Ausnahmegesetz getroffen werden soll... Man wird sich besonders diese Bestimmungen sehr genau ansehen müssen, um neue Fallstricke für die Presse nicht aufkommen zu lassen.

Dem Verdienste keine Krone. Nach einer Meldung der „Köln. Pol. Anzeiger“ sehen die seit längerer Zeit von verschiedenen Reichstagen, besonders vom Reichstag des Jahres, in die Wege geleiteten Erhebungen in der Justizfrage unmittelbar vor ihrem Abschluß. Man rechnet jetzt mit einer baldigen Entscheidung des Bundesrats in der Justizfrage, und zwar bestimmt im Sinne einer Befreiung des noch bestehenden Reiches des Justizgesetzes. Offen ist noch die Frage, ob das Reichsjustizgesetz nur aufgehoben oder ob die Einführung des Justizgesetzes in Deutschland grundsätzlich ausgeschlossen werden soll. Dies, wie der Zeitpunkt der Entscheidung des Bundesrats werde, gutem Vernehmen nach, von dem Gang der innerpolitischen Verhältnisse abhängen.

Kleine politische Nachrichten. Das Lemberger Strafgericht verurteilte den Oberleutnant Stanislaus Jurewicz wegen Spionage zugunsten Rußlands zu 4 Jahren Kerker... Das Kriegssgericht in Lissa hat das Urteil in der Angelegenheit des Komplotts von Czerna gesprochen... Ein Telegramm aus Mexiko meldet ein Gesetz zwischen der Kolonne Gaudin und dem Stamme der Jemmur und Jolan... Aus Caracas wird die Entscheidung einer Verurteilung gegen das Leben des Präsidenten von Venezuela Gomez gemeldet... Eine Anzahl von Politikern ist geflohen.

Ausland.

Cesterreich-Ungarn.

In seiner großen Rede über die auswärtige Politik, die Genosse Dr. Wier im Abgeordnetenhause hielt, teilte er einige bezeichnende Zahlen über den Einfluß der Prestige-Politik auf die Situation des Arbeitsmarktes mit. Im März 1913 haben von 100 Arbeitern, die Arbeit suchten, in der Metallindustrie nur 29 Arbeit gefunden gegen 47 im März 1912, in der Maschinenindustrie 27 gegen 38, in der Holzindustrie 28 gegen 52. Das sind alles Industrien, die doch an den Mühsal einermahnen interessiert sind. In der Textilindustrie ist die Zahl der Arbeitsvermittlungen von 57,8 auf 29,3 zurückgegangen, und dabei ist zu bedenken, daß diejenigen, die Arbeit haben, noch zu einem Drittel bis zur Hälfte arbeitslos sind, weil sie an einem Ort nur 3 oder 4 Tagen gearbeitet wird. Die Lage im Baugewerbe wird im mer schlimmer, weil die früheren hypothekarischen Kredite aufgebraucht und neue nicht zu erlangen sind. Als ein weiteres Beispiel für die Folgen der Verstoß-Politik führte Adler die kolossale Steigerung der von den Gewerkschaften gezahlten Arbeitslosenunterstützung an. Sie beträgt bei den Holzarbeitern im letzten Vierteljahr 1912 62 000 Kronen gegen 24 600 Kronen im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Bei den Buchdrucker wurde in den ersten drei Monaten dieses Jahres für Unterstützungs Zwecke dreimal soviel ausgegeben wie sonst, und außerdem noch 86 000 Kronen an Krankenunterstützung mehr als sonst, und ebenso ist es bei allen Gewerkschaften.

Frankreich.

Der besiegte Sieger.

París, 24. Mai. Wenn eine Regierung den Kopf verliert, so muß das Volk zu gleicher Zeit seine mühsam eroberte Freiheit — einige Freiheitsbröden — verlieren. Parthou wurde durch den einmütigen Protest des Volkes, der seinen natürlichen Ausdruck beim heißblütigen Temperament und glücklicherweise unauströthbaren revolutionären Geist der Franzosen — in der Armeelend, unangenehm überfällt. Die Regierung bekam Jurat, Resultat: das Volk bekam Schläge. Sie unterdrückte die fest Jahren eroberte Freiheit des friedlichen Bürgerzuges nach Paris-Rachaise, wo Hunderte Kommunisten ihren Selbstmord 1871 gefunden. Die Reaktion jubelte. Die sozialistische Intervention wurde bloß von einem Hundert Radikalen (von drei Hundert) unterstützt. Hundert Deputierten aus der bürgerlichen Demokratie zur Verteidigung eines in Wasserströmen eroberten Volksrechtes! Es unterliegt keinem Zweifel, daß das Verbot der Sonntagsmanifestation lediglich den Zweck hatte, den Kampf gegen die Wiederherstellung der „Drei Jahre“ zu lähmen.

Auf dem Boden des „patriotischen“ Schwindels entstand eine ungeheure militäristische Reaktion, die ebenso gefährlich ist, wie der Boulangerismus und der Nationalismus. Sogar die Einzelheiten des Kampfes erinnern an die traurige Vergangenheit. Die ungeheuerliche Zurückhaltung eines Jahrganges genannt, mit dessen Hilfe die kriminelle Abteilung des Kassationshofes der Revision der Dreyfusaffäre unkompetent erklärt wurde.

Soll die sozialistische Partei die Geschichte wieder vom Beginn anfangen, den Block herstellen und zu einem zweiten Millerandismus gelangen? Keineswegs. Die Partei hat bloß energisch zu kämpfen. Die besseren demokratischen Elemente werden sich um unsere Fahne scharen. Und der Sieg ist sicher. Schon hat der glänzende Angriff Bailants seine Früchte getragen. Die Regierung kapituliert — zur Hälfte. Sie verbot die Manifestation in Paris und mußte sie außerhalb Paris genehmigen.

Die Soldatenunterereien.

Paris, 24. Mai. Die den Wästern und Carcaffonne gemeldet wird, wurden drei Regimenter des 143. Infanterie-Regiments, die bei der Rückkehr von einer Übung antimilitaristische Forderungen geltend machten, nach dem Militärtribunal gebracht. In Paris-L. und Commen wurden drei Anarchisten verhaftet, die versucht hatten, Soldaten zu Unbotmäßigkeiten aufzureizen. Ein Soldat, der mit einem Anarchisten in Verbindung stand, wurde gleichfalls festgenommen.

Soldaten des 164. Infanterie-Regiments, die im Sonntag früh, während der Rückkehr von einer langen Übung die Mauer des Forts anstießen und sich auf das Gesetz über die dreijährige Dienstzeit ausließen.

Nancy, 23. Mai. Gestern nachmittags wurde in den Kasernen der hiesigen Garnison eine genaue Durchsicht der Listen der Soldaten vorgenommen. Es handelte sich darum, ausfindig zu machen, ob antimilitaristische Schriften in den Händen der Soldaten waren. Es wurden nur einige revolutionäre Bücher vorgefunden, deren Besitzer in Arrest abgeführt wurden.

Berlin, 23. Mai. Die Militärbehörde entwarf ein Aktenamt, das von Soldaten drei festgenommen wurde und in dem diese einen Brief gegen die dreijährige Dienstzeit und die Ausweitung der letzten Jahreshälfte unterzeichneten. In dem Brief waren große Forderungen an den Staat gegen das neue Gesetz formuliert wurde. Der Kommandant der Festung hat alle Militärpersonen den Besuch des Briefes verboten. Manifestationsversuche wurden in drei hiesigen Kasernen gemacht. Da es den Offizieren nicht gelungen war, die Demonstrationen im Keime zu ersticken, wurden sehr energische Maßnahmen getroffen und die Militärpost sofort verstopft.

Genève, 23. Mai. Die Bewegung gegen das neue Militärgesetz hat nun auch auf die hiesige Garnison übergegriffen. In der Artilleriekaserne zirkulierten gestern eine Petition gegen die dreijährige Dienstzeit und eine Petition gegen die Militärbücherei. Die Militärbücherei ist in strenger Arrest abzuführen, ebenso eine Anzahl Soldaten, die sich durch die Förderung des Zirkulärs hervorzuheben.

Eine Kundendemonstration gegen die dreijährige Dienstzeit.

Paris, 25. Mai. Heute fand auf dem Vor-Saint-Gervais bei Paris eine ungeheure Demonstration gegen die dreijährige Dienstzeit statt. Der Polizeipräsident hatte einen unersichtlichen Ordnungszustand vorgezeichnet, an dem die herrliche und die Königlichgarde zu Fuß sowie alle Reservebrigaden dieser Gasse und ein ungeheures Schutzmannsaufgebot teilnahmen. Es fehlte diesmal die Infanterie-Regimenter, die sonst bei ähnlichen Anlässen auskommandiert zu werden pflegen. Auf dem Vor-Saint-Gervais bewegte sich eine unerschütterliche Menschenmasse. Es war die größte Demonstration, die Paris je gesehen hat; über eine Viertelmillion Arbeiter beteiligten sich daran. Die Konföderation der Arbeit hatte ihre für nächsten Sonntag angelegte Manifestation verlegt und die Gewerkschaften zum heutigen Meeting eingeladen. Von 20 Tribünen sprachen die Parteiführer, darunter Jaurès, und die Vertreter der Gewerkschaften. Die Teilnehmer jubelten sich nach Schluß des Meetings in geschlossenen Zügen, und man trennte sich an den Toren der Stadt unter Abklingung der Internationale und den Rufen „Wieder mit der dreijährigen Dienstzeit!“ Die Kundgebung hinterließ einen mächtigen Eindruck.

Ausführung zwischen Polnisch und Clemenceau.

Paris, 25. Mai. Das größte politische Ereignis des Tages bildet die Unterredung zwischen Polnisch und Clemenceau. Es besteht kein Zweifel, daß die schwerwiegendsten Ereignisse der letzten Tage, die Soldatenkündigungen, den Zustand des Reiches und die Unterredung bilden. Der Präsident soll Clemenceau alle Berichte über die Soldatenunterereien vorgelegt und hinzugefügt haben, man solle nicht vor einer vorübergehenden Zwangung, sondern vor einem weltanschaulichen Komploit gegen das republikanische Regime und gegen die Nation überhaupt. Man müsse auf ernste Ereignisse gefaßt sein, und nur das Zusammenhalten aller Parteien könnte das Land vor einem Bürgerkrieg bewahren. In parlamentarischen Kreisen sieht man in dem Umstand, daß der Präsident seinem erbitterten politischen Gegner die Hand zur Versöhnung bot, das Symptom einer drohenden Ministerkrise.

England.

Eine antimilitaristische Kundgebung in London.

London, 25. Mai. Heute nachmittags fand auf Trafalgar Square eine antimilitaristische Kundgebung statt. Unter den Rednern auf der Plattform waren Enrico Malatesta und die beiden Sellars, die bekannt sind, seitdem sie in Newzealand wegen ihrer Begeisterung, eine militärische Übung zu vermeiden, im Gefängnis gelassen haben. Die Redner protestierten sämtlich heftig gegen die wachsenden Rüstungen und forderten die Verbannung aller gegen jeden Versuch Paris zu machen, in England die allgemeine Wehrpflicht einzuführen.

Türkei.

Konstantinopel, 25. Mai. Wegen der vor zwei Monaten entbehrten antijuristischen Verführung wurden der Sekretär des Prinzen Sabah Eddin, Salbat Ruffi, Kenan Ruffi und fünf andere Personen zu lebenslänglicher, vier weitere Verurteilung zu jährlicher Gefängnisstrafe verurteilt. Sabah Eddin und eine Anzahl anderer an der Verurteilung beteiligter Personen haben sich ihrer Anwesenheit durch die Flucht entzogen.

China.

Ein Mord.

Schanghai, 25. Mai. General Lu Bao fan ist gestern durch eine Bombe getötet worden. Der General war ein treuer Anhänger Yuanzhaifals und wurde von den Radikalen des Sädens besonders gehaßt.

Dr. über die von Guba systematische Arbeit gep... Schmier... sucht... ist das: E... Arbeit hing...

Die gemeinen... gemeinlich... läßt sie... und Spinn... weilt. Be... und Schmit... hirt um... handw... Ter Unter... halten, we... in der Ge... aufstimm... hoffüber... die Hand... mar hier n... treiben, ab... kernen Wa... wachen die... sehr und... Siderel... wischen W... Schiffsma... leben je... staltung... pantograph... bar, si ab... diese Maß... In Sach... jahren nur... mit 5 bis... 15 Wochen... ist gleichbe... hildertbetrie... maldrue erf... umdige ma... die letzte... überfällig... Rosenart... kam.

Am un... Zeit aus... hat, schre... wie sich die... kam. Und... verschiedene... die Tament... trieben, ob... der Fabrik... Amerika ist... und vollendet... begeben in... 12 000 Arbeit... Rentabilität... gedrängt hat... heißt ganz al... als in Englan... Deutschlan... die Lieberzug... übergegangen... Berliner Ko... großen Stett... Amerika, um... Das Ergebnis... reifende Unte... amerikanische... wische der de... lönische. Vor... Bedürfnis nach... In einer... der Schmach... im Vordergrund... die das Einfl... zeitlich mit... teil an der... auch die H... arbeit war, in... zu finden sein... Kesserschle... Im November... geeignet er... triebenen We... Ordnung ist... bezweifelt wur... Maßnahme an... Schließen gesch... Maschinen glei... industrie geht... des Holzsp... zum Fabr... besseren Waren... nur noch min... Arbeit hergesel... folierten das... Wästen, wo ein... Artikel mittlere... Die rein... welche Befähig... kann nur die... ergänzen. G...

Die Heimarbeit.

Dr. Käthe Goebel hat soeben ein neues großes Werk über die Heimarbeit der Doffentkloster übergeben (Verlag von Gustav Fischer, Jena 1913), in dem das ganze Problem systematisch behandelt, das große vorliegende Material, sachlich verarbeitet, zusammengefasst wird und die Resultate der Studienreise wiedergegeben werden, die Verfasserin nach England, zur Erforschung der Wirksamkeit der dortigen Lohnarbeiter, gemacht hat. Mit großer Sachlichkeit wird auch die bisherige Sozialreform in ihrer Anwendung auf die Heimarbeit geprüft und der neue Weg, das Lohnamt, in all seinen Schwierigkeiten verfolgt, auf all seine Konsequenzen untersucht. Und das Endergebnis aller fleißigen Untersuchungen ist das: es müsse vom volkswirtschaftlichen und sozialpolitischen Standpunkt auf eine schließliche Beseitigung der Heimarbeit hingewirkt werden.

Die ganze Entwicklung der Produktionsformen im allgemeinen und der Technik im besonderen verdrängt auch die Heimarbeit immer mehr, macht sie schließlich unmöglich und lässt sie jedenfalls unerwünscht erscheinen. In der Weberei und Spinnerei ist die Heimarbeit dem völligen Aussterben geweiht. Verhältnismäßig lange erhielt sie sich in der Seiden- und Samtweberei und in der Seidenbandweberei, weil es sich hier um starke Industriezweige handelt und sich an die alten Handweberei in ihrer Anwendung auf die Seiden- und Samtweberei dringt auch die Fabrik unaufrichtig vor. So berichtet Patenz, daß von der Seidenweberei 1871 noch 80 Prozent der Gesamtproduktion auf die Handweberei entfielen, 1908 nur noch 7,8 Prozent. Es war hier nicht möglich, die alten Webstühle elektrisch zu betreiben, ohne sie großen Umbauten zu unterziehen. Die modernen Maschinen lassen aber nicht in die Wohnräume, sie machen viel Geräusch, bringen die Kinder in Gefahr, erschüttern sehr und verlangen eine eigene Werkstatt. Selbst in der Seiden- und Spitzenweberei, wo nach Einführung des elektrischen Motors die Zahl der hausindustriell betriebenen Schiffschiffmaschinen, in Sachen wie in der Schweiz, in den letzten zehn Jahren gewaltig gewachsen ist, macht sich mit Einführung der Automatenmaschinen, die den Seiden am Kontographen ersetzt, eine rückläufige Bewegung schon bemerkbar. In der Seidenweberei mit Sicherheit zu erwarten, da sich diese Maschine nicht für Auffstellung im Kleinbetriebe eignet. In Sachen fanden sich 1911 in Kleinbetrieben bis zu 4 Maschinen nur 10 Automatenmaschinen, in Mittelbetrieben 5 bis 10 Maschinen 164 und in Großbetrieben mit über 15 Maschinen 420. Die vermehrte Einführung dieser Maschine ist gleichbedeutend mit einer Verringerung der kleinen Lohnfabrikenbetriebe. Im Jahre 1909 ist auch eine Ausschneidemaschine erfunden worden, die das Auszählen mit der Hand unmöglich machen wird, so daß die Heimarbeit der Frauen, die die letzte Hand an die Spitzen und Stickerien legen, einmal überflüssig wird, falls die Maschine, die bisher nur für größere Fabrikbetriebe brauchbar war, allgemeine Verwendung finden kann.

Am unklarsten liegen die Verhältnisse in der Konfektion. Denn man die großen, mit allen Errungenschaften des Heutzutage ausgestatteten Konfektionsfabriken des Auslandes gesehen hat, schreibt Frau Goebel, begreift man nicht recht, wie sich die Heimarbeit daneben noch konkurrenzfähig erhalten kann. Und doch ist es so. Aber die Entwicklung ist in den verschiedenen Ländern sehr verschieden. In England wird die Damenkonfektion zu einem großen Teil in Fabriken betrieben, obgleich sich die Heimarbeit auch hier noch erhielt; der Fabrikbetrieb überwiegt in der Herrenkonfektion. In Amerika ist das Fabrikbetriebe mit unmittelbarer Arbeitsstellung und vollständigsten Maschinen zur Vorkonfektion gelangt. Hier besteht in der Konfektion Kleinbetriebe mit 10 000 bis 12 000 Arbeitern. Und es war im wesentlichen die bessere Rentabilität des Großbetriebes, die in Amerika zur Fabrik gedrängt hat. In Deutschland, Frankreich und Österreich spielt ganz allgemein die Heimarbeit eine viel größere Rolle als in England und den Vereinigten Staaten. Aber auch in Deutschland greift unter den Konfektionsbetriebe mehr und mehr die Ueberzeugung Platz, daß allgemein zum Fabrikbetriebe übergegangen werden müsse. Nach einer Lohnbewegung der Berliner Konfektionsschneider machte der Inhaber einer großen Berliner Herrenkonfektionsfirma eine Reise nach Amerika, um die dortigen Konfektionsfabriken zu studieren. Das Ergebnis sprach für den Fabrikbetrieb, und der herrschende Unternehmer glaubt, daß trotz der Zollschranken die amerikanische Konkurrenz kraft ihrer überlegenen Betriebsweise der deutschen eines Tages schwere Konkurrenz machen könnte. Vor allem drängt auch auf die Werkstatt hin das Bedürfnis nach schnellerer und zuverlässigerer Arbeit.

In einem der Konfektion nahe verwandten Gewerbe, der Schuhmacherei, ist der Fabrikbetrieb in der ganzen Welt im Vordringen. Vor zwei Jahren kam eine Maschine auf, die das Einpassen von Kamelhaarstücken besorgte und gleichzeitig mit zwei Nadeln näht; eine Maschine, die das Oberleder an der Nylsohle befestigen soll, ist schon konstruiert, so daß auch die Nylsohlmacherei, die bisher noch größtenteils Heimarbeit war, in nicht ferner Zeit nur noch in Kleinbetrieben zu finden sein wird. In einem uralten Gewerbe, der Sologner Messerschleiferei, dringt der Fabrikbetrieb allerwärts vor. Im November 1911 wurde eine Erfindung veröffentlicht, die geeignet erscheint, der bisher noch halb hausindustriell betriebenen Messerschleiferei den Garaus zu machen. Mit dieser Erfindung ist ein technisches Problem, dessen Lösung lange bezweifelt wurde, gelöst. Das Handschleifen wird durch die Maschine an Ort und Stelle und Geldmäßigkeit übertrifft, das Schleifen geschieht rein automatisch, und ein Mann kann vier Maschinen gleichzeitig bedienen. Selbst in der Spielwarenindustrie geht die Heimarbeit fast zurück. Die Verdrängung des Holzspielzeugs durch das Blechspielzeug hat in der Richtung zum Fabrikbetriebe gewirkt, aber auch das Bedürfnis nach besseren Waren. Durchgängig werden in der Heimindustrie nur noch minderwertige Waren und Waren ganz leichter Arbeit hergestellt. Ferner Zeitarbeiter, wie bei den Holzspielwaren das Schneiden, und schließlich werden an alten Maschinen, wo ein alter, vorgeliebter Arbeiterstamm ist, auch Artikel mittlerer Güte hergestellt.

Die rein technische und allgemeine industrielle Entwicklung geht also auf allen Gebieten, ohne Ausnahme, auf eine schließliche Beseitigung der Heimarbeit hin, und die Befreiung kann nur die Aufgabe haben, diesen Prozeß zu beschleunigen, abzukürzen. Fräulein Dr. Goebel zeigt an einem großen

Material, daß die Behauptung, die Heimarbeit habe noch eine große wirtschaftliche Bedeutung für die halben Arbeitskräfte und die älteren Leute, nicht zureichend ist. In den getrennten männlichen Berufen habe die Heimarbeit kaum eine Bedeutung für die Beschäftigung halber Kräfte. Die ungelerten Berufe ermöglichen zwar auch herabgesetzten männlichen Arbeitskräften noch eine Beschäftigung; diese sei aber wegen ihrer niedrigen Technik so schlecht bezahlt, daß der männliche Arbeiter in Wahrheit wenig Gebrauch von dieser Arbeitsgelegenheit mache. Für die Frauen spiele die Maschinenarbeit die Hauptrolle; diese sei aber wegen der damit verbundenen starken körperlichen Anstrengung nur in beschränkter Weise für halbe Kräfte geeignet. Den ungelerten kleinen Hausindustriellen könne am ehesten die Fähigkeit zugesprochen werden, halb erwerbsfähige Frauen zu beschäftigen; in ihnen fänden sie sich auch in großer Zahl. Aber diese Industrien gewähren nur sehr geringe Löhne, sie seien in der Regel technisch so minderwertig, daß schon eine kleine Vohnerhöhung sie dem Unternehmer unrentabel machen würde. Diese Hausindustriellen könnten also die Lage der Heimarbeiterin nicht verbessern. Das Interesse des Unternehmers liege auch in der Heimarbeit darin, einen Stamm möglichst leistungsfähiger Arbeiter zu erhalten, wodurch sich die Gelegenheit zur Beschäftigung halber Kräfte noch vermähre. Nur von dem Gesichtspunkte aus, daß die Frau für die Familie erhalten werden müsse, glaubt Fräulein Goebel, daß eine Heimarbeitspolitik, die nicht auf augenblickliche Beschaffung der Heimarbeit ausgehe, ihre innere Berechtigung habe.

Zur Lösung des Problems der Heimarbeit, glaubt Verfasserin, können die Konsumvereine viel beitragen. Bereits seien die Konsumvereine auch schon bemüht, die Erziehung von Kindern in reinen Heimarbeitergebieten zu unterstützen und dadurch in durchaus gesunder Weise den technischen Fortschritt zu fördern. So sei es den Webern des Nichteigentums gelungen, eine Fabrik für die Herstellung von Schneidern zu errichten, hauptsächlich durch den Absatz an die Großhandelsfirma deutscher Konsumvereine. Im übrigen vertritt sich Fräulein Goebel — eine Schülerin von Prof. Dr. A. Billbrandt — sehr viel von den Lohnarbeitern. Auf ihrer Studienreise in England hat sie gefunden, daß die erfolgreichste Wirkung des Gesetzes über die Lohnämter die Befreiung der Organisationsfähigkeit sei; die Parteien konnten sich bilden, Arbeiter wie Arbeitgeber seien mit großer Energie an die Bildung und Bekämpfung des beruflichen Zusammenstufes gegangen, und was die Vermittlungen von Generalationen nicht erreichen konnten, sei fast mit einem Schlage Tatsache geworden: die Parteien seien auf eine verhandlungsfähige Basis gehoben.

Lohnkämpfe, Vohnerhöhungen in der Heimarbeit werden die Entwicklung zur Fabrik noch beschleunigen. In Verbindung mit der industriellen Entwicklung im allgemeinen wird die Organisation der Heimarbeiter das Problem also am schnellsten der Lösung entgegenführen.

Neues aus aller Welt.

Die Nordisten des Hauptmanns Landeg.
Madrid, 25. Mai. Trotz der erdrückenden Hitze und des Bestäubnisses seiner Tomer bleibt Hauptmann Landeg dabei, seine Umkleid zu betreten und zu beobachten, daß er ein Opfer seiner Feinde geworden sei. Die ihn der Nordist aus Rache begünstigen. In seiner früheren Wohnung in Corona wurden bei einer Untersuchung des Hauses menschliche Gebeine gefunden. Man nimmt an, daß es Leichenteile eines Amerikaners sind, der seinerzeit, als er bei Landeg wohnte, spurlos verstand.

Stille Antragung eines Familienwises.
Kempten, 25. Mai. In Merigold im Saale Wassachstett erricht die Stille Antragung eines alten Familienwises ungewohntes Aussehen. Es kam zwischen den hagerfüßten Familienmitgliedern zu einer wahren Kampfe, bei dem vier Personen getötet wurden und über weitere tödliche Verletzungen erlitten. Ein Mann wurde von seinem eigenen Bruder erschlagen und ein Vater von seinem Sohne ermordet.

Wetterbericht von der Wetterkammer an der Friedrich-August-Brücke
vom 26. Mai, mittags 12 Uhr.
Parameter 763. Schön Wetter.
Thermometer + 23° R.
Thermometergraph: Min. + 10°, Maxim. + 28°.
Hygrometer 68%.
Wasserstand der Elbe — 148 Zentimeter.
Zollferrwärme + 16 Grad R.

Prognose der schicksaligen Landeswetterkarte
für den 27. Mai.
Schwache Westbewegung, vorwiegend heiter, Temperatur wenig geändert, meist trocken, drückende Störungen nicht ausgeschlossen.

Allegorie in Wetterlage. Mitten über den Erdteil hat sich ein Hoch entwickelt, das heute zu voller Ausbreitung gelangt hat. Tiefer Druck ist weit entfernt. Da in den höheren Schichten die Luft aus Nordwesten weht, ist die Bildung lokaler Störungen nicht völlig ausgeschlossen, aber nur wenig wahrscheinlich. Aufhellung wird voraussichtlich auch morgen vorherrschen.

Dresdner Polizeibericht vom 26. Mai.
In der Nacht zum Montag gegen 1 Uhr stürzte ein auf der Ankerstraße im dritten Stockwerk wohnender Gewerbetreibender infolge Schlaftrunkenheit aus dem Fenster in den Hof hinab und erlitt einen schweren Schädelbruch und einen Bruch des linken Oberarmes. Wohlfahrtspolizeibeamte brachten ihn nach dem Friedrichshäuser Krankenhaus.

Am Sonntagabend, nachmittags gegen 3 Uhr, wurde im Großen Ostra-Größe die Leiche einer unbekannten, etwa 30 Jahre alten, bereits fast in Verwesung übergegangen Frau aus der Elbe gegen und polizeilich aufgehoben. Sie wog ungefähr 2 Monate im Wasser gelegen haben. In der oberen Brustweite befanden sich drei fünfjährige Säuglinge. Bekleidet war sie mit schwarz und blau gestreiftem Kleide — die Taille an der Seite zum Schließen und vorn mit 3 überbundenen Knöpfen besetzt — mit einem von demselben Kleiderstoffe hergestellten Jackett, weissen, anscheinend fließenden Gürtel, schwarzen Stiefeln, weissen Reinwandhemd mit Aufschlägen, weissen Hemdchen mit dem rötlichen Monogramm „J. A.“, gelben Schürstiefeln und weissen Unterrock mit buntem Streifen. Radnägel über die Persönlichkeit der Unbekannten werden an die Königl. Polizeidirektion, Zentralstelle für Vermisste, erbeten.

Zwei Wohnungseindrücke wurden in den Nachmittagsstunden des letzten Sonntags verübt. In dem einen Falle erbeuteten die Diebe etwa 500 R. in baren Geld, darunter für etwa 200 R. neue 5 Markstücke, und eine wertvolle Wägenkammer (alte Eisenkammer); während sie im anderen Falle 200 R. in Gold, sowie eine wertvolle Brosche in Schiefelform und eine gemauerte Kupferstichtschüssel mit mehreren anderen weissen Steinen erlangten. Bezüglich am 2. d. M. fünf festeren Verbrechen nach von denselben Tätern ähnliche Wohnungseindrücke verübt worden. Personen, die irgendwelche Angaben über die Täter oder den Verbleib der gestohlenen Sachen machen können, werden ge-

beten, sich umgehend in der Kriminalabteilung, Zimmer 80, zu melden.

Bericht der Landeskriminalpolizei.
Die Kriminalbrigade Leipzig nahm in einer Stadt ihres Bezirks eine Schneiderei wegen Verstoßens gegen das feindliche Leben fest, die ihre verbrochenen Tätigkeit in Leipzig und Umgebung gemeinhin ausübte, und sich Frauenpersonen durch begabte Schleiherinnen zur Behandlung zuführen ließ. Alle diese Personen werden zur Verantwortung gezogen werden.

Beste lokale Nachrichten.

Die Sachen eines Lebensmüden, ein schwarzes Herrenjackett und eine Laska aus Segelwand, fand der Arbeiter Tempel aus Wülzburg an der Niederwarthaer Dampfschiffhalle. Die Gegenstände, die wahrscheinlich einem Lebensmüden gehörten, werden im Niederwarthaer Gemeindeamt aufbewahrt.

Der Flieger Leutnant Meyer vom Böbeler Infanterieregiment, der gestern abend mit seiner Kumpelstaube auf dem Keller landete, hatte die Absicht, heute nachmittags nach Leipzig zurückzufahren.

Ein unbekannter männlicher Leichnam wurde an der Hebigauer Fähre aus der Elbe gezogen und nach dem äußeren katholischen Friedhof in Friedrichstadt gebracht. Nach Aufzeichnungen in einem Notizbuch war der Mann aus Böhmen gebürtig.

Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich gestern in der Sächsischen Schweiz an der Barbarine. Ein 17-jähriger Metzger aus Dresden stürzte ab und schlug, am Seil hängend, heftig gegen den Felsen, so daß er beide Fußgelenke brach. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde er zunächst nach Königstein und dann mit dem Zug nach Dresden gebracht.

Letzte Telegramme.

Berfahren gegen Unbekannt.
Straßburg, 26. Mai. Wegen der Veröffentlichung der Ausnahmeverordnungen ist auf Antrag der Hochlohringischen Regierung ein Verfahren gegen Unbekannt eingeleitet worden, ebenso gegen die Straßburger Bürgerzeitung, die die Verordnungen im Wortlaut gebracht hatte.

Vollzeitsache.
Paris, 26. Mai. Da die Nachforschungen über die jüngsten Mütterdemonstrationen ergeben haben, daß die Anführung derselben von Partier revolutionären Kreisen ausgegangen ist, beauftragte die Staatsanwaltschaft den Richter Drieux, eine strafrechtliche Untersuchung einzuleiten. Der Richter ordnete eine große Anzahl von Durchsuchungen in den Lokalen verschiedener Gesellschaften und revolutionärer Vereinigungen sowie in den Wohnungen zahlreicher Agitatoren an. Er stellte gleichzeitig eine Anzahl Haftbefehle aus. Es heißt, daß diese Durchsuchungen heute und morgen von etwa 20 Vollzeitschiffen in Paris und Umgebung vorgenommen werden sollen.

Es geht weiter!
Paris, 26. Mai. Aus Karbonne wird gemeldet, daß eine Anzahl Soldaten und Korporale in einem Wirtshaus beschlossen, eine Kundgebung zu veranstalten. Obwohl der Oberst des Regiments sofort Gegenmaßregeln traf, soll es in den Kasernen geschehen sein. Ähnliche Demonstrationen geschehen sein.

Paris, 26. Mai. Nach Mitternachtsmeldungen beträgt die Zahl der wegen Mordes im 122. Infanterieregiment in Koblenz eingesperrten Soldaten 94. In Charleville wurden sechs Kräfte, bei denen antimilitaristische Ideen und Schriften gefunden wurden, in Arrest abgeführt.

Paris, 26. Mai. In Brüssel versammelten sich 1200 Soldaten des 126. Infanterieregiments im Kasernenhofe und demonstrierten lärmend gegen die Zurückhaltung der Jahresliste. Aus Clermont-Ferrand wird gemeldet, daß dortselbst ein Deutscher namens Kopp verhaftet wurde, weil er beim Vorbereiten des Jahresstreikes geistlich habe. Er wurde wieder freigelassen, dürfte jedoch aus Frankreich ausgewiesen werden, da er einer Gruppe antimilitaristen angehört.

Bulgaren und Griechen.
Sofia, 26. Mai. Nach hierher gelangten Meldungen sollen die Bulgaren die griechischen Stellungen vor Seres angegriffen und die Griechen zurückgedrängt haben. Die Verluste der Griechen sollen gering sein.

Für die türkischen Fischklinge.
Konstantinopel, 26. Mai. Das Amtsblatt veröffentlicht ein Gesetz zur Aufnahme einer durch die Fortschritte bedingten Anleihe von 3 Millionen Pfund. Davon sollen eine halbe Million zur Ernährung und Befriedigung der mohammedanischen Fischklinge in die Provinz und 2 1/2 Millionen zur Anschaffung von Ackergeräten und Samen sowie für den Bau von Wohnungen, nötigenfalls auch zum Ankauf von Grundstücken für die Fischklinge verwendet werden.

Mexiko und Amerika.
Newport, 26. Mai. Die der New Yorker Herald meldet, hat der Verkauf amerikanischer Waren in Mexiko nunmehr begonnen. Die amerikanischen Kaufleute in Mexiko erheben dadurch große Verluste.

Der Vater mit seinen Kindern vertrieben.
Hansen, 26. Mai. Wie der Bogtl. Anzeiger aus Schwabach l. B. meldet, ist in Adroth in der vergangenen Nacht das Anwesen von H. H. H. niedergebrannt. Dabei ist der Haushälter Emmer bei dem Veruche, seine beiden sechs und zehn Jahre alten Kinder zu retten, mit diesen in den Flammen umgekommen.

Aus dem Juge gefallen und totgefa.
Hansen, 26. Mai. In Verlasgrün wurde auf der Bahnstrecke die Leiche eines unbekannten Mannes aufgefunden, der wahrscheinlich aus einem Juge gefallen ist. Dem Toten war der Kopf vom Kumpel getrennt. Die Landeskriminalpolizei hat zwecks Feststellung der Persönlichkeit den Kopf photographieren lassen.

Automobilunglück.
Städtisch, 26. Mai. Wie die Städtischer Post aus Jycho meldet, hat sich in der letzten Nacht auf der Bahnstrecke Jycho-West ein schwerer Unglücksfall ereignet. Als gegen 1 1/2 Uhr der von West kommende Personenzug 1826 Stufe passierte, rannte ein mit sechs Personen besetztes Automobil durch die geschlossene Schranke auf den Bahnstamm und wurde von der Maschine erfasst und zertrümmert. Zwei Insassen des Automobils wurden sofort getötet und zwei andere so schwer verletzt, daß sie bald darauf ihren Verletzungen erlagen. Eine fünfte Person wurde leicht verletzt.

Das heutige Blatt umfasst 12 Seiten.

4. Kreis. Dresden-Neustadt.

Dienstag den 27. Mai, abends 9 Uhr

Frauen - Versammlung

im Ballhaus, Bauhner Straße.

Frau Anna Gradnauer spricht über das Thema:

Die Kämpfe der Gegenwart und die Frauen

Freie Aussprache.

Offentl. pol. Versammlung. [V 11] Einberuferin: Clara Rosd. Orsdtr. 9, 8.

Zentralverband der Maschinisten u. Heizer sowie Berufsgenossen Deutschlands - Verwaltungsstelle Dresden.

Mittwoch den 28. Mai, abends 8 Uhr, im Volkshaus

Baumaschinen-Versammlung

Tages-Ordnung:

[V 119]

1. Die ablehnende Antwort des Arbeitgeber-Verbandes für das Baugesetz.
2. Stellungnahme zu weiteren Maßregeln.

Zahlreichen Besuch erwartet

Die Ortsverwaltung.

Sozialdemokr. Verein für den 6. Kreis

Schiffplatz, Montag 8-11 Uhr, Dienstag 10-12 Uhr, Mittwoch 10-12 Uhr, Telefon: Radebergstr. 77A.

Bezirk Rabenau u. Umg.

Mittwoch den 28. Mai, abends 8 Uhr, im Restaurant zum Sägerheim in Rabenau. Tagesordnung: 1. Arbeiterbildung. Referent: Gen. Bahwald. 2. Wahl der Delegierten zur Landesversammlung. 3. Bericht aus dem Kreisverband. 4. Allgemeines. [V 51] Die Genossinnen und Genossen werden ersucht, zahlreich in der Versammlung zu erscheinen. Die Verwaltung.

Bezirk Döhlen, Weissig, Opitz.

Mittwoch den 28. Mai, abends 8 Uhr, in Köhlers Gasthof in Döhlen. Tagesordnung: 1. Die wahre Geschichte von 1813. Referent: Genosse Lehmann. 2. Wahl der Delegierten zur Landesversammlung. 3. Bericht aus dem Kreisverband. 4. Vereinsangelegenheiten. Die Genossinnen und Genossen werden ersucht, zahlreich in der Versammlung zu erscheinen. Die Verwaltung.

Gewerkschaften Radebergs!

Mittwoch den 28. Mai, abends 8 Uhr, im Saale des Schützenhauses auf dem Rade um die Welt. Vortrag durch 200 Lichtbilder illustriert. Vortragender: Herr Willi Schwiegerhausen, Leipzig. Niemand veräume diesen interessanten Vortrag zu besuchen. [K 884] Karten a 20 Pf. sind bei allen Vertrauensleuten und Delegierten zu haben. Das Gewerkschaftskomitee.

M.-G.-V. Arion, Loschwitz

Mitglied d. Deutschen Arbeit.-Sängerbundes. Leitung: Herr Chorleiter Otto Neubert. 1893 1913. Mittwoch d. 28. Mai 1913, im Hotel Domnitz, Loschwitz. 20. Stiftungs-Fest. bestehend in Konzert u. Ball. Mitwirkung: Lüttich-Kapelle. Einlass 7 1/2 Uhr. Anfang 8 1/2 Uhr. [K 261] Es ladet ergebenst ein. Der Vorstand.

Hochfeine Tafelbutter, 120 Pf.

Allerfeinste Tafelbutter, 130 Pf. bei 5 Pfund billiger.

Butterniederlage Proß, nur Galeriestr. 2, Weberg. 19, Schäferstr. 43, Schulgasse, Eingang Karlsruhstr. [B 1400]

Erstes Kulmbacher

In echt und unübertroffen leicht man legt direkt aus Wilsdruff vom Möbelgenossen Hildebrand. Keine Tapetenverwirrungen. 14. 14.

Restaurant u. Stehbierhalle

A. Beyer [K 222] 11 Kesselsdorfer Str. 11 hält sich zur Einfuhr empfohlen.

Fisch-Götze

Vogelwiese, Glöbnitz. Bafetts von 75 Pf. an. Gebiegene Arbeit. Enorme Auswahl. Tränkner Möbelhaus Müllerscher Str. 21/22.

Corona-Schladitz Kermada-Fahrräder

neu u. geb. Reparaturen schnell, gut u. bill. nur Gr. Brüdergasse 21. Rein Roden. [B 1889]

Gewerkschafts- und Sozialgenossen!

Reinigen . . . 1 Pf. Neue Feder . . . 1 Pf. Neue Uhren u. Ketten enorm bill. weg. Ersparnis bei Reparaturen. B 728 Max Richter, Annenstr. 23, 8

Gewinn-Liste

„Freien Turner“, Sitz Deuben.


(Ohne Gewähr.)

3	10	23	31	38	64	65	76	95	97	102	27	39	48	53	55	58	69	71
73	76	97	207	13	20	31	33	45	51	54	57	59	61	82	86	93	300	4
11	18	21	34	40	46	49	52	54	58	60	71	74	410	15	36	37	41	43
64	65	72	83	97	523	23	24	25	31	35	42	48	49	52	55	63	69	73
95	606	10	20	24	42	43	59	72	90	94	97	708	10	13	22	26	43	44
50	52	58	63	72	81	83	84	87	88	908	9	27	31	32	55	69	73	74
81	82	98	911	23	29	32	33	44	45	49	51	55	55	65				
1003	16	39	43	51	54	59	60	63	66	70	77	79	85	87	97	1113		
40	41	56	57	69	69	70	86	1202	12	15	23	25	30	36	37	57	61	75
77	81	82	83	84	1314	25	31	42	43	46	48	58	59	60	62	92	1404	6
7	11	22	23	25	26	47	55	62	63	80	94	1501	4	11	17	23	31	57
74	79	80	88	91	94	1624	25	30	37	45	48	56	60	64	68	72	74	76
78	83	84	85	91	95	97	1707	9	26	28	29	40	49	61	64	66	79	93
95	1813	33	37	45	55	67	69	79	81	1905	10	11	59	61	71	74	76	77
77	87	88	92															
2004	5	10	18	44	56	61	66	68	75	83	87	92	96	2102	3	4	7	
13	16	26	34	45	46	50	52	62	66	78	79	94	98	2204	17	23	24	29
33	40	41	51	53	53	60	61	70	76	80	83	91	93	95	98	2301	4	5
21	23	51	55	68	75	77	89	92	2400	9	22	25	40	56	70	71	90	99
2506	6	12	16	22	36	42	46	56	68	71	72	77	80	86	88	92	98	2605
6	12	31	32	40	48	59	78	83	86	94	2702	9	13	19	31	32	45	57
73	83	84	98	2801	9	11	13	22	28	37	43	55	57	66	80	88	89	90
2914	15	20	26	41	45	63	74											
3001	3	5	6	7	10	14	15	18	30	34	62	65	66	74	81	87	89	90
3110	18	21	31	36	67	89	97	98	3201	24	29	42	48	53	59	61	65	
90	97	3306	8	10	17	33	38	39	50	56	63	80	87	93	3400	12	16	24
25	29	30	31	46	53	54	62	71	72	74	78	88	3502	6	9	14	25	28
49	53	60	61	65	66	76	82	89	94	95	3607	19	39	36	45	46	52	57
58	62	63	70	75	77	91	3717	45	57	61	65	79	95	3804	6	50	51	54
59	61	78	80	91	94	97	3900	7	9	10	13	15	16	26	36	59	64	77
84	86	87	97															
4015	17	23	36	54	56	60	61	62	63	66	86	87	88	89	4100	19		
33	24	33	41	47	59	63	72	75	83	92	95	4203	18	36	46	51	68	74
83	89	90	96	4302	19	46	52	54	56	62	70	78	80	84	94			



Hans Ritter
Weggehen u. Rutschen noch
Drücken mit 33 bis 40 Pfund
in 5 Sekunden

mit
Dr. Diehl-Stiefel
Größtes
Schuhlager Dresdens



Albert Schulz Dresden
Sieger im internationalen
Armee-Gewerkschaft-Wettbewerb

mit
Dr. Diehl-Stiefel
Größtes
Schuhlager Dresdens

Soeben erschienen:

Gedenkblatt

zur Erinnerung an die
Fünfzigste Wiederkehr d. Gründungstages der Deutschen Sozialdemokratie

in 8000 Exemplaren. Größe 87 x 40 cm.
Preis nur 60 Pf.

Sie beziehen durch die Volksbuchhandlung und die Ausdräger der Volkszeitung.
Der Verpackung wegen ist es ratsam, nach auswärts mehrere Exemplare zu bestellen.

Central-Theater

Nur noch 6 Tage

Heinrich Prang

in

Der Stolz der dritten Kompagnie

Ferner das illustre Variété mit

Robert Steidl.

Anfang des Konzerts 7 1/2 Uhr, der Vorstellung 8 Uhr, Einlass 7 1/2 Uhr.
Die Theaterkasse ist täglich von 10 Uhr, Sonntags von 11 Uhr an ununterbrochen geöffnet.
Ausserdem
die neuesten kinematographischen Aufnahmen:
Die Hochzeitsfeierlichkeiten der Prinzessin Viktoria Luise, Einzug des Königs von England und des Kaisers von Russland.
Donnerstag den 29. Mai 1913 Ehren-Abend für
Heinrich Prang und Robert Steidl.
Freitag den 30. Mai 1913, nachm. 3 1/2 Uhr
Wohltätigkeitsvorstellung z. Besten des Blumentages
Vollständiges Abend-Programm.
Sonntag den 31. Mai 1913:
Abschiedsvorstellung des gesamten Mai-Programms.
Vom 1. Juni 1913 an [A 34]
Gesamt-Gastspiel des Berliner Residenztheaters
in der Original-Besetzung:
„Die Frau Präsidentin“
Schwank in 8 Akten von M. Hennequin und P. Veber.

Möbel

Parteilgenossen bedürftigen vor Anlauf mein enormes Lager. Nur solide Fabrikate. welche [B 1362] Ausstellung von ca. 15 Einrichtungen von 250 bis 3000 Mark.

I. Et. Kaubachstr. 81 I. Et. Oswald Mächts.
Zurh. Ersparnis der teuren Rabenmiete extra billige Preise. Teilzahlung gestattet.

Angebot guter Bücher

zu bedeutend herabgesetzten Preisen!

Vogel, Fuch der Erfindungen, 8 Bände . . .	statt 40.—	18.—
Chackleton, 21 Meilen vom Südpol, 8 Bde. . .	statt 30.—	14.—
Eberdrup, Neues Land, 2 Bände . . .	statt 20.—	10.—
Gengsternberg, Hindustan . . .	statt 8.—	3.50
Troch, Rußland in der Revolution . . .	statt 6.—	4.—
Im hohen Norden, für die Jugend erzählt . . .	statt 4.—	2.—
Göhner, Feste der Festlosen . . .	statt 2.50	1.70
Gusman, Völkertunde (illustriert) . . .	statt 3.50	2.—
Böcher, Was eines Schiffsjungen Tagebuch erzählt . . .	statt 2.50	1.25
Lebensbeschreibung des Göth von Verlichingen . . .	statt 2.50	1.25
Klassische Verbrechergeschichten (Bücher der Leje) . . .	statt 2.50	1.25
Gusman, Menschenkunde . . .	statt 2.—	1.20
Driedmann, Der Mensch der Jetztzeit . . .	statt 2.—	1.—
Selmer, Die Doktorfamilie im hohen Norden . . .	statt 2.—	1.80
Dobel, Hädel als Erzähler . . .	statt 1.—	—45
Sinclair, Metropolis (Weltstadt-Roman) . . .	statt 4.—	1.25
do. In zehn Jahren . . .	statt 8.50	1.50

Trotz des billigen Preises sind diese Bücher nicht antiquarisch, sondern tadellos neu:
zu beziehen durch die Volksbuchhandlung, Große Zingststraße, und die Zeitungsendrucker.

Stur Große Brüderg. 11, 2.
Eingang Quergasse, verl. stannend billig herrschaftl. getragenere Herren u. Damen. Schuhe, Mäntel, Betten.
Neu eingetroffen: Großer Hosen Knabenanzüge zu besonders billigen Preisen. Genau aufpassen achten. [B 1406] Sonnabend geschlossen.

Ausscheiden! Maurer u. Zimmerer
können sich billiger durch Teilnahme an meinen brieflichen Vorkursen zum Heiligen Paster, Bauanleiter oder Betonmeister ausbilden. Für den Unterricht genügt täglich eine Abendstunde. Lehrplan kostenfrei. [B 1404]

C. Drescher, Bauhütten-Feinmechaniker, Post St. Riff.
Brenner Arbeitstagen zu verl. Pflaun, Webermannstr. 8, 11. [K 108]

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Edgar Gahnreich, Dresden.
Verantwortlich für den Anzeigenteil: Reinhold Richter, Dresden.
Druck und Verlag: Radeb. & Zumb. Dresden.

wollten, dafür ein weiteres Eintrittsgeld zu zahlen hatten. Die Rechtslage war hiernach, soweit das Tanzvergnügen und die Willkür- und Lustbarkeitssteuer in Betracht kommen, keine andere, als wenn der Verein lediglich ein Tanzvergnügen veranstaltet und dazu Eintrittskarten zu 55 Pf. ausgegeben hätte, die jeden Inhaber zum Eintritt, Verweilen usw. und die weiblichen Mitsitzenden zur Entrichtung eines besonderen Tanzgeldes verpflichtet gewesen wären. Daß in einem solchen Falle neben der für die Ausgabe der Eintrittskarten geschuldeten Willkürsteuer noch eine besondere Lustbarkeitssteuer nach § 91 unter III der Gemeindesteuerordnung hätte gefordert werden können, erscheint ausgeschlossen. Steuerpolitische Erwägungen scheiden aus. Es kann vielmehr nur die steuerrechtliche Gestaltung der Lustbarkeitssteuer maßgebend sein. Diese geht aber dahin, daß für die Gesamtheit einer Veranstaltung, sofern sie nicht mehreren der acht Gruppen unterfällt, ein Satz erhoben wird; Teilhöhe der Steuer für einzelne Teile von Veranstaltungen gibt es nicht. Ob die Sachlage anders zu beurteilen sein würde, wenn der klagende Verband die Willkürsteuer teilweise hätte umgehen wollen, kann unentschieden bleiben, da für eine solche Absicht nicht der mindeste Anhalt vorliegt. Gegen die vorstehend entwickelten Rechtsgründe haben die Vorinstanzen verfochten. Es muß daher die Aufhebung der angefochtenen Entscheidung sowie der Abforderung von Lustbarkeitssteuer verfügt werden. — Mit den 18 M. für den Stadtkäsel war es also nicht.

Volksfürsorge und Sozialdemokratie.

Obwohl bei der mündlichen Verhandlung über die inwischen erfolgte Konzeptionierung der Volksfürsorge die dünnliche, jeden Zweifel ausschließende und von der Aufsichtsinanz als ausreichend erachtete Erklärung abgegeben ist, daß an der Volksfürsorge die sozialdemokratische Partei in keiner Weise beteiligt ist, und obwohl ohne weiteres feststeht, daß eine Verwendung der Mittel der Volksfürsorge für irgendwelche politischen Zwecke zu den Umständen gehört, können gewisse Blätter es sich nicht abgehen lassen, die Volksfürsorge in gehässiger Weise mit der Sozialdemokratie zu identifizieren und ihr zu unterstellen, sie bezwecke die Fällung der sozialdemokratischen Partei. So schreibt die Kreuzzeitung u. a.:

Wie von sozialdemokratischer Seite mitgeteilt wird, ist die von den Gewerkschaften gemeinsam mit den „freien“ Genossenschaften bezugs Propaganda für die Revolutionspartei geschaffene Volksfürsorge vom Ausschussamt in Berlin genehmigt worden. Sobald die Firma in das Handelsregister von Hamburg eingetragen sein wird — was erst erfolgen kann, wenn die Ausfertigung der Konzeption durch das Ausschussamt vorliegt —, soll die neue sozialdemokratische Einrichtung ins Leben treten. Die sozialdemokratischen Partei, Gewerkschaften und Genossenschaftsorganisationen haben bereits mit langer Hand die Vorbereitungen getroffen, um mit aller Energie den Geschäftsbetrieb der sogenannten Volksfürsorge aufzunehmen. Das Vorgehen hat alle Ursache, so rasch wie möglich Gegenmaßnahmen zu treffen.

Und in einer aus Versicherungsinteressentkreisen kommenden Notiz wird behauptet:

Die Gründung der Volksfürsorge ist ein weiteres Glied in der Reihe der Bestrebungen der sozialdemokratischen Partei, um immer weitere Kreise unserer deutschen Arbeiterbevölkerung in den Bann ihrer staatsfeindlichen Ideen zu ziehen und auf diese Weise den Mitgliederbestand und die Kapitalkraft der Partei zu stärken.

Bisher konnten solche Dinge straflos behauptet werden. Nachdem die Volksfürsorge durch Eintragung in das Handelsregister juristische Rechte erworben hat, werden ihre Gegner Jungen und Jüngern wohl oder übel Jügel anlegen müssen, wenn anders sie nicht die schmerzhafteste Erfahrung machen wollen, daß Verleumdern durch die Gerichte der löse Mund gestraft werden kann.

Nächstenliebe.

Unter dieser Überschrift erzählt das Monatsheft Jahrbuch in einer der letzten Nummern folgendes Geschichtchen von der Toleranz der christlichen Kirche:

Sie ist einladender, milderer Leute sind, dient in Dresden. Was ist als Pfand — und löst sich. Der Arzt beschließt, daß die Krankheit in geistiger Umwandlung gerundet. Der Dienstherren läßt der Toten, um den hartbetroffenen Eltern doch einen Trost zu schaffen, einen schönen Grabstein setzen mit der würdigen Aufschrift: „Hier ruht in Gott...“ Aber die Kirche, die mit Gott in ganzer Verbindung steht, widerspricht. Der Stein muß weg. Der Dienstherren läßt ihn abstellen und das Vergerniß „Gott“ beilegen. Die Aufschrift lautet alsbald: „Hier ruht in Frieden...“ Doch auf einem christlichen Friedhofe darf eine geistig fränk Selbstmörderin auch nicht in Frieden ruhen. Die Kirche dekretiert demgemäß. Der Stein wird also zum zweiten Male abgehauen. Jetzt gibt er nun an: „Hier ruht in Gott...“ Da im ganzen lieben Europa ja doch kein verständiger Mensch mehr glauben kann, daß die arme, im Grabe von der barmherzigen aller Kirchenbetreiber so herb geräderte Waise auf diesem „Friedhofe“ in Gott ruhe, genehmigten die Nachfolger des „Friedensfürsten und Menschenrechts“ gnadenreich den Text.

Großme Leute bezogen sich händelnd über die Ausbreitung der antikristlichen Bewegung. Sie mögen ihre Vamonten jenen „Dienern der Kirche“ vorjammern, die wie in diesem Wiesbaden Falle so wirksam gegen die Kirche agitieren, wie es besser keine antikristliche Propaganda besorgen kann. Darum: lassen wir die krummen Erkerer gewähren — es ist wirklich das Beste, was sie tun können.

Eine Flugmaschine landete gestern abend gegen 8 Uhr auf dem Keller. Es war eine Kumpfermaße, die von einem Piloten in Begleitung eines Gastes gesteuert wurde. Die Flieger waren in Leipzig aufgestiegen und hatten den Flug nach Dresden ohne Zwischenlandung in 1 1/2 Stunden zurückgelegt. Die Maschine landete bei ihrer glatt erfolgten Landung viele Zuschauer herbei. Während der Nacht wurde sie militärisch bewacht.

Zentral-Theater. Die Direktion hat sich entschlossen, die Vorstellung am Donnerstag den 29. Mai als Ehrenabend für die Herren Heinrich Prang und Robert Steidl stattfinden zu lassen. Die beiden beliebten Komiker werden es an dem Abend an Hebererfahrungen nicht fehlen lassen.

Der Verein für Volksgesundheit, Dresden, veranstaltet Mittwoch den 28. Mai einen Kinderausflug nach dem Waldteich. Stellen 1 1/2 Uhr am St. Paulifriedhof, Hbmarshaus 2 Uhr. 2 Stunden Hünep. 2 Stunden Aufenthalt und 2 Stunden zurück. Möglichst ohne Schuhwerk. Reichlich Proviant mitnehmen. Kindern Geld mitzugeben ist nicht gestattet. Die Eltern werden gebeten, sich zu beteiligen.

Fischen-Trachenerge. Alle Genossinnen, die am Dienstag die Frauenversammlung im Ballhaus in Dresden-R.

Baunher Straße, besuchen wollen, treffen sich 9 1/2 Uhr im Trachenerge und Großenhainer Straße. Genossinnen, sorgt für einen zahlreichen Besuch.

Ein Frauenbildungsabend findet Mittwoch abend 1/9 Uhr im Restaurant Niemanns, Tharandter Straße 84, für die Genossinnen der Gruppe Plauen statt. Genosse Renke wird einen Vortrag halten. Die Genossinnen werden um zahlreiche Beteiligung ersucht.

Kinderschulkommission.

4. Kreis. Nächsten Mittwoch: Spieltag im Freien. Zusammenkunft 2 1/2 Uhr am Maulpfl. Proviant ist mitzubringen. Eltern sind willkommen.

5. Kreis. Nächsten Mittwoch 2 1/2 Uhr Ausflug. Treffpunkt für Rohmannsd. Sachsenplatz, für Altstadt: Schützenplatz. Proviant ist mitzubringen. Eltern sind herzlich willkommen.

6. Kreis. 2. Ört. Nächsten Mittwoch wird ein Ausflug veranstaltet. Zusammenkunft 1 1/2 Uhr am Schillingplatz. Nichtschulpflichtige Kinder können nur in Begleitung der Eltern teilnehmen. Die Kinder haben 10 Pf. und Proviant mitzubringen.

Aus der Umgebung.

Briesau. Mittwoch den 28. Mai, abends 7 1/2 Uhr, findet im Gemeindevamt, Zimmer Nr. 8, öffentliche Sitzung des Gemeinderats statt. Es ist wünschenswert, daß die Einwohner künftig mehr Interesse für die öffentlichen Sitzungen zeigen wie bisher.

Kemnitz. Dem Gemeinde-Strassenarbeiter Ernst J. wurde am Sonntag, in der Mittagsstunde, ein kufernes, mit Weisungsbekleidung versehenes Substant-Steinbrod vom Strassenkaren gestohlen, als er diesen undenauffällig an der Weisker Straße in der Nähe des Weiskerhöfchens stehen hatte. Sachdienliche Wahrnehmungen wolle man im Gemeindevamt melden.

Obergorbitz. Man schreibt uns: „Am vergangenen Mittwoch, nachmittags 3 1/2 Uhr, sollte ein hiesiger Parteigenosse beerdigt werden. Es wurde alles geregelt und die Leidtragenden waren natürlich auch für diese Zeit bestellt. Aber der Geistliche, Eszarrer Schnaß, hatte der Witwe unseres Parteigenossen mitteilen lassen, daß er die Beerdigung erst um 5 Uhr vornehmen könne. Er müsse erst eine Konferenz besuchen. Es war der Witwe peinlich, daß die Leidtragenden bis 5 Uhr warten sollten. Sie ging deshalb zum Geistlichen und bat ihn, doch zu berücksichtigen, daß die Leidtragenden für 3 1/2 Uhr bestellt seien und deshalb die Beerdigung zur festgesetzten Zeit vorzunehmen. Bei dieser Unterredung machte der Geistliche der Frau darüber Vorwürfe, daß ihre Diener 1912 aus der Schule entlassen worden seien, was die Witwe nicht in Kauf nehmen wollte. Das Mädchen ist nämlich nicht Mitglied des von dem Geistlichen gegründeten Jungfrauenvereins, darum wohl die Wohnung. Ob sie aber bei einer solchen Gelegenheit angebracht war, erlauben wir uns doch zu bezweifeln. — Um 4 Uhr kam der Geistliche. Den Gruß mochte er entgegen haben, ebenso den Trost an die Angehörigen. Vielleicht war er der Meinung, sein Trost mühe ihnen wenig. Auch sonst erregte seine Grabrede Befremden. So führte er unter anderem aus, wenn der Mann (er starb an Lungenüberkultose) an Gott geglaubt hätte, wäre er nicht gestorben. Nachdem er seine Amtshandlung beendet hatte, verließ er ohne Gruß die Trauerfeierung.“

Soweit die Aufschrift, die mit Recht das Verhalten des Pfarrers als höchst unpassend bezeichnet. Wir ziehen daraus den Schluß, daß sich Parteigenossen derartige Unannehmlichkeiten von vornherein ersparen, wenn sie auf den ganz zwecklosen „Trost“ eines Geistlichen an Grabe verzichten. Die Genossen, die sich an der Beerdigung beteiligen, werden die geistliche Mitwirkung ebenfalls kaum vermissen.

Gompitz. In der letzten Gemeinderatsitzung am 24. Mai wurde davon Kenntnis genommen, daß die einen früheren Beschlüsse gemäß bestellte Kontrollfahr für den Nachdienst des Gemeindevorstehers nunmehr an den Gemeindevorstand geliefert worden ist. Der Gemeindevorstand wird die Kontrollfahr von nun an benutzen. Es werden zu diesem Zweck in dem Orte insgesamt vier Kontrollstationen geschaffen. — Von Herrn Punt war ein Besuch eingegangen, in dem er wünschte, daß der Gemeindevorstand die bei seinem Baugesuch gestellten Bedingungen wegen Herstellung einer Brücke zwischen seinem Grundstück und der Pennticher Straße in der Weise abändere, daß er anstatt 50-Zentimeter-Schleusenrohre (im Lichten gemessen) solche von 40 Zentimeter verwenden dürfe. Das Gesuch wurde jedoch abgelehnt. — Weiter wurde Kenntnis genommen von den Sitzungen zur Errichtung einer allgemeinen Ortskrankenkasse für Obergorbitz und Umgebung. In den Vorstand der Kasse wählte der Gemeinderat Herrn Werbig. — Die ortsüblichen Tagelöhne wurden in folgender Weise festgesetzt: über 21 Jahre alt für männliche Personen 3,60 M., für weibliche Personen 2,50 M.; von 16 bis 21 Jahren für männliche 2,60 M., für weibliche 2 M.; von 14 bis 16 Jahren für männliche 1,70 M., für weibliche 1,50 M., und unter 14 Jahren für männliche 0,75 M. und für weibliche 0,75 M. — Weiter wurde vorgeschlagen, für Gompitz ein eigenes Wasserwerk zu schaffen. Da sich die Gemeinde wegen der Wasserversorgung durch die Talpette noch nicht gebunden hat, wäre das ganz gut ausführbar. Man glaubt auch, daß sich dadurch die Wasserversorgung billiger stellen würde als bei der Talpette. In Aussicht ist ein Quellengebiet im Zschoner Grund, unweit der Gompitzer Hür, genommen. Es soll erst geprüft werden, ob die Wassermengen aus dem in Frage kommenden Quellengebiet zur Versorgung für Gompitz auch ausreichend sind. Man glaubt aber, daß dies der Fall ist. Die zu den Untersuchungen, um zur Ausarbeitung von Plänen nötigen Mittel sollen zum Teil aus Beiträgen von Männern des Orts als Gemeindevorstand entnommen werden. Vor der endgültigen Beschlußfassung soll das Projekt erst einer dazu besonders einzuberufenden Einwohner-Versammlung vorgelegt werden, um auch die Ansicht der Ortsbewohner darüber zu hören. — Bei der dann vorgenommene Neuwahl eines Gemeindevorstehers wurde der bisherige Gemeindevorstand Herr Geißler einstimmig wiedergewählt.

Reinhausen. Montag den 26. Mai, abends 8 Uhr, findet in Nisches Gasthof eine öffentliche Gemeinderatsitzung statt.

Birgitz. Der Gemeindevorstand stimmte in seiner letzten Sitzung dem Vertrag mit der königlich sächsischen Staatsbahnbahn zu; man hofft, daß dadurch die Hemmnisse für die Bau-

genossenschaft erledigt sind. Weiter wurde beschlossen, den Schleusenbau der Postfährlingstraße und den Schleusenbau zwischen dem Bahnhof und Verwaltungsgebäude der königlich sächsischen Staatsbahn öffentlich auszuschreiben. Als Vertreter des Frankensassenverbandes Postfährling, Birgitz wurde Herr Gemeindevorstand Müller gegen drei Stimmen gewählt. In den Kosten der Entlastungsstraße macht sich eine Nachbewilligung von 850 M. für die beteiligten Gemeinden notwendig (auch das wird wohl noch nicht langem D. B.). Der Gemeinderat ist bereit, den auf die Gemeinde entfallenden Teil zu bewilligen, wenn sich die anderen Gemeinden daran beteiligen. Die Petition an die Strassenbahndirektion zu Dresden zur Erlangung billigerer Arbeiterlöhnen und besserer Ausnutzung derselben wurde einstimmig beschlossen. Dem Rettungshaus Moritzburg bewilligt man 3 M. Der ortsübliche Tagelohn wird wie folgt festgesetzt: Für männliche Arbeiter über 21 Jahre 3,50, für weibliche Arbeiter über 21 Jahre 2,10 M. Von 16 bis 21 Jahren: männliche 2,60, weibliche 1,80 M.; von 14 bis 16 Jahren: männliche 2, weibliche 1,50 M.; Kinder erhalten 75 Pfennig. Aus den Eingängen ist hervorzuheben, daß nach 1320 M. aus Bezirksmitteln zur Deckung der Lasten der Bürger Straße bewilligt worden sind.

Gerichtszeitung.

Oberlandesgericht.

Das Recht des Juges. In dem kleinen Städtchen D. ging das Gerücht um, daß der Betriebsleiter Sch. mit der 17-jährigen S. ein Verhältnis unterhalte, was aber nicht den Tatsachen entsprechen sollte. Sch. verklagte eine Frau wegen Verleumdung, weil diese eine dritte Person gefragt hatte, ob denn Sch. noch immer mit der S. pöuffiere. Um nun Beweismaterial zu sammeln, hatte der Ehemann der verklagten Frau den Kaufmann G. gefragt, ob er etwas von vertraulichen Beziehungen zwischen den beiden wisse, worauf dieser geantwortet hatte, er habe beide oft Arm im Arm im Garten gesehen. G. wurde nun als Zeuge benannt, doch kam es nicht zu seiner Abführung, weil die Parteien vorher einen Vergleich schloffen. Dagegen strengte Sch. gegen G. wegen dessen Aeußerung eine zweite Verleumdungsklage an. Der Angeklagte verteidigte sich damit, daß er lediglich Auskunft erteilt habe, weil er gefragt worden sei. Deshalb beantragte er den § 193. Das Schöffengericht hat ihm diesen aber verweigert, weil er (der Angeklagte) die Aeußerung nur tun durfte, wenn sie auf Wahrheit beruhte. In der zweiten Instanz erzielte der Angeklagte aber keine Freisprechung. Das Landgericht hielt zwar auch nicht für erwiesen, daß zwischen den jungen Leuten ein Liebesverhältnis bestanden habe, indessen habe es sich um eine verbotene Auskunft gehandelt. Der Angeklagte habe eine sachdienliche Mitteilung gemacht und müge sie offen bleiben, da weder aus ihrer Form noch aus den begleitenden Umständen ein Liebesverhältnis herzuergäbe. Der Angeklagte habe in gutem Glauben gehandelt. Die dagegen vom Privatkläger eingeleitete Revision hat das Oberlandesgericht abgelehnt. Es bleibt also bei dem Freispruch. Der Angeklagte im Interesse des Privatklägers lag, vom Angeklagten zu erfahren, was dieser wisse, um ihn hierauf als Zeugen benennen zu können. Dies konnte er aber nicht, solange er wenigstens nicht im allgemeinen in Erfahrung gebracht hatte, was der Angeklagte wußte. Infolgedessen war auch der letztere berechtigt, Auskunft zu geben. Eine Partei, die eine Person als Zeugen brauche, müße das Recht haben, sie zu befragen, was sie wisse, und deshalb habe auch die als Zeuge in Frage kommende Person das Recht, zu antworten, was sie wisse. Die Vorinstanz habe deshalb mit Recht angenommen, daß ein ähnlicher Fall vorliegt, wie ihn § 193 im Auge hat.

Parteiangelegenheiten.

Landtagskandidatur im 5. Berliner Wahlkreis.

Im nächsten Berliner Wahlkreis ist am Sonntag in einer Funktionärsitzung an Stelle des Genossen Vorwärts der Vorsitzende des 5. Kreises, Genosse Hoffmann als Kandidat aufgestellt worden.

Aus den Organisationen.

Dem Jahresbericht des Sozialdemokratischen Vereins in Bremen ist zu entnehmen, daß die Mitgliederzahl am Schluss des abgelaufenen Geschäftsjahres auf 18 955 gestiegen ist. Es ist ein Zuwachs von rund 500 Mitgliedern zu verzeichnen. Die Bremer Bürger-Zeitung hatte am 1. März dieses Jahres 22 455 Abonnenten. Für das bevorstehende Industriegebiet, das jetzt 1546 Abnehmer stellt, ist vom 1. Oktober dieses Jahres an die Schaffung eines Kopfbüros der Bremer Bürgerzeitung geplant. In der Bremischen Bürgerzeitung sind 18 im Bremischen Landgebiet 63 sozialdemokratische Gemeindevorsteher. Auch in den Stadtverordnetenkollegien in Vegesack und Bremerhaven besitzt die Sozialdemokratie Mandate.

Der sozialdemokratische Verein für den Reichstagswahlkreis Herzog-Halle hielt am Sonntag in Herzog-Halle eine Generalversammlung ab. Der Verein verzeichnete in den neun Monaten des abgelaufenen Geschäftsjahres mit einem Kasseeinstand von 608,18 M. 584,08 M., die Ausgaben beliefen sich auf 626,69 M., so daß am 31. März ein Kasseeinstand von 329,89 M. vorhanden war. Die Mitgliederzahl beträgt 2008, das ist ein Verlust von 57 Mitgliedern gegen das Vorjahr. Die Zahl der Volkswacht-Abonnenten ist ebenfalls etwas zurückgegangen, sie beträgt 3100. Die wöchentliche Lage in der Tabakindustrie und der übliche Abfall nach der Reichstagswahl haben zusammen den kleinen Rückgang bewirkt. 370 Versammlungen wurden abgehalten, darunter 83 öffentliche. 7 Flugblätter und Broschüren in 27 000 Exemplaren wurden verbreitet. Sozialdemokratische Gemeindevorsteher zählten wir 41 in 19 Orten.

Zum Punkt „Stellungnahme zum Deutschen Parteitag in Jena“ referierte Genosse Hoffmann. Er sprach zunächst des längeren über die Steuerfragen. Mit der wachsenden Zahl unserer Vertretung im Reichstoge sei auch die Verantwortung der Partei größer geworden, deshalb müßten wir uns eingehender mit der Frage beschäftigen, wie die notwendigen Steuern zur Deckung der Ausgaben des Reiches aufgebracht würden. Unsere Forderung habe bis jetzt in der Steuerfrage glücklos operiert, und wir dürften uns in der Debatte um die Steuern für die neue Willkürmoralge auch fern von unserm Einfluß nicht nehmen lassen. Es glaube, daß unsere Position vom Parteitag einstimmig aufgefördert wird, unser Volk vor weiteren indirekten Steuern zu bewahren.

Nedner freizit denn die Entwicklung der Partei- und Meinungsstände über die Fragen der Parteifreier und der Beteiligung an der Landtagswahl. Auch die Streitfrage: Radikalismus oder Revisionismus? sei vom letzten Parteitage schon heftig diskutiert worden. Er bedauere es, daß die Partei der 110 keinen Gespentswurf eingebracht habe, die Regierung darauf gebracht hat, die Energie der Linkspartei und des stützenden Wassers zu monopolisieren. Wir müßten außer im Reichstoge auch in den Kommissionen unsere Forderungen energisch zu verwirklichen streben.

Personalien.

Als Bibliothekar für die neu errichtete Zentralbibliothek in Breslau wurde Genosse Hugo Wänker, Holzarbeiter aus Leipzig, gewählt.

Generalversammlung des Sozialdemokratischen Vereins für den 6. sächsischen Reichstagswahlkreis.

Im Schwab'schen Saale des Goldenen Löwen in Volkshaus wurde am Sonntag die in der letzten Generalversammlung beschlossene Statutenberatung fortgesetzt. Eine lebhafteste Debatte entfaltete sich dabei darüber, ob in Zukunft nach Kreisversammlungen gehalten werden sollen oder nicht. Viedischer und Matthe's hielten diese Versammlungen für überflüssig, da sich bis jetzt gezeigt habe, daß die Generalversammlung doch meistens anders beschließt als die vorher stattgefundenen Kreisversammlungen. Wenn der bisherige Zustand sich erhalten werden sollte, müßten den Kreisversammlungen größere Befugnisse verliehen werden. Eine lebhafteste Debatte über diesen Punkt wurde geführt.

Die Genossen Graf, Schulze-Coschilde, Rahmann und der Vorsitzende Viedischer wendeten sich gegen diese Ausführungen. Nachdem in der letzten Versammlung das Delegiertenbüro abgelehnt worden, sei es erst recht notwendig, die Kreisversammlungen beizubehalten. Es müßte eine Instanz vorhanden sein, der wichtige Fragen schnell zur Berberatung vorgelegt werden könnten. Die Kreisversammlungen hätten auch insofern einen großen Zweck, als die einzelnen Teilnehmer das für und wider einer Sache in den Bezirken vorbringen könnten, während das Einzelmitglied nur mangelhaft nachzureden könnte, während die Kreisversammlung in der Lage sei, die Beschlüsse doch meistens von den Generalversammlungen angenommen würden. Keine Regel sei aber ohne Ausnahme. Aus der Vorstand habe in vielen Fragen nur eine beratende Stimme, während die Entscheidung bei den Mitgliedern liege.

Der Gegenstand wird schließlich, da ein bestimmter Antrag nicht erledigt werden könnte, weil er erst den Bezirken vorgelegt werden müßte, ohne Beschluß verlassen.

Bei der neuen Fassung des § 23, der eine Schlichtungskommission für Streitigkeiten unter den Mitgliedern vorsieht, während die bisher der Vorstand damit zu befassen habe, empfand sich noch eine kurze Debatte. Schließlich wird über diesen Paragraphen wie alle übrigen angenommen. Darauf wird das Sekretariat gegen drei Stimmen genehmigt und das Aktionskomitee mit eventuell sich noch ändernden redaktionellen Änderungen betraut.

In der von der vorigen Versammlung beschlossenen Urwahl der Delegierten am einem Sonntag letzte der Vorstand ein Vorrecht für die Wahl und ein Wahlreglement vor, da beide nach unverschiedlichen Änderungen einstimmt angenommen wurden.

Barrelsekretär Rahmann referiert sodann über die Landesversammlung in Plauen. Er spricht den Wunsch aus, daß die Mitglieder den in der Volkszeitung erschienenen Bericht des Landesvorstandes, der sehr reichhaltiges Material enthält, sorgfältig studieren möchten, um sich über die Arbeiten der Landesversammlung vorher zu informieren. Aus diesem Bericht geht hervor, daß sich die sächsische Sozialdemokratie wieder recht gut entwickelt habe. Sie habe eine mächtige Partei, die alle bürgerlichen Parteien zusammenschließen könnte. Überflüssig habe die alle bürgerlichen Parteien zusammenschließen könnte. Überflüssig habe die alle bürgerlichen Parteien zusammenschließen könnte.

Die Genossen Viedischer und Matthe's wendeten sich wiederholt gegen die Kreisversammlungen und polemisierten gegen die Viedischer; auch Genosse Richterberger ist für die Aufhebung. In anderen Bezirken der Arbeiterbewegung seien nur beschließende Instanzen vorhanden, mit denen man die besten Erfahrungen gemacht habe.

Die Genossen Fischer-Striesen, Reichstagsabgeordneter Horn und Rahmann verteidigen den Vorbestand der Kreisversammlungen. Sie weisen nach, daß in Gemeinde und Staat und besonders auch bei den Gewerkschaften vorbestehende Instanzen bestehen, die sorgfältig und arbeitssam wirken. Aus Verärgerung über ihren abgelehnten Beschluß der letzten Konferenz durch die Generalversammlung dürfe man nicht gleich zur Aufhebung der Kreisversammlungen, deren Beschlüsse doch meistens von den Generalversammlungen angenommen würden. Keine Regel sei aber ohne Ausnahme. Aus der Vorstand habe in vielen Fragen nur eine beratende Stimme, während die Entscheidung bei den Mitgliedern liege.

Zur Debatte über den Antrag meldet sich niemand zum Wort. Der Vorsitzende Herzig schließt die Versammlung mit einem günstigen Schlußwort.

Verammlungen.

Theater- und Singschule, Verwaltungsschule Dresden. Am 25. Mai fand im Volkshaus eine Generalversammlung statt, die sich hauptsächlich mit den Zukunftsfragen der Organisation beschäftigte. Nachdem Genosse Schiller einen sehr interessanten Vortrag über die „Volksfürsorge“ gehalten hatte, befragte Kollege Richter das Resultat der Urabstimmung. Es erregt Verwunderung, daß die sächsische Hamburg ein dem Standpunkt ihres Konferenzdelegierten entgegenstehendes Resultat erzielt hat. Kollege Richter erklärt, daß die letzte Hauptversammlung, um Klarheit über den Willen der Mitglieder wegen des Uebertritts in den Transportarbeiterverband zu erlangen, eine Urabstimmung beschließen hat. Die Urabstimmung ist vollzogen worden. Die Mitglieder haben ihren Willen dadurch kundgegeben und gleichzeitig den Hauptvorstand ermächtigt, die weiteren Schritte zum Uebertritt einzustellen. Da nun aber der Hauptvorstand, um über obige Sache nochmals zu beschließen, am 13. Juli einen Verbandstag einberufen hat, beschloß die Versammlung, dem Hauptvorstand eine Resolution zu übermitteln, in der dieser ersucht wird, den summierten beschlossenen Uebertritt zum Transportarbeiterverband für den 1. Juli festzusetzen.

Kollege Scheffler gab den Quartalsbericht und die Abrechnung von den Vergütungen. Größere Ausgaben sind jetzt durch die Arbeitslosenunterstützungen erforderlich gewesen. Die große Arbeitslosigkeit wird auch die jetzt im Königreich herrschende Krisis hervorgerufen. Kollege Richter gab den Bericht über die Sachverhandlungen im Reichstag und im Reichstheater. Im Reichstheater wurde ein neuer Tarif mit dreijähriger Dauer abgeschlossen, der bedeutende Verbesserungen der Entlohnung und der Arbeitszeit enthält. Zu demselben ist noch, daß das deutsche Personal in diesem Theater bis auf den letzten Mann organisiert ist. Im Reichstheater gestaltete sich die Sache infolgedessen so, daß die Elektriker sich von uns absonderten und nicht mit gemeinsamem vorgehen. Weiterhin wollte der neue Direktor Rahmann mit der Begründung, daß er im Sommer Urlaub habe, seinen neuen Tarif ablehnen und sämtliche Bühnenarbeiter entlassen, weil keine Arbeit vorhanden sei. Nur durch die Vermittlung unserer Vertreter, Kollegen Richter, hat er sich bewegen lassen, die zwei am längsten im Reich beschäftigten den Sommer über in Arbeit zu behalten und hat auch bereit erklärt, zu Beginn der Operntienszeit über den neuen Tarif zu verhandeln. (Sitzg. 21. 5.)

Der Vorstand wird schließlich, da ein bestimmter Antrag nicht erledigt werden könnte, weil er erst den Bezirken vorgelegt werden müßte, ohne Beschluß verlassen.

Bei der neuen Fassung des § 23, der eine Schlichtungskommission für Streitigkeiten unter den Mitgliedern vorsieht, während die bisher der Vorstand damit zu befassen habe, empfand sich noch eine kurze Debatte. Schließlich wird über diesen Paragraphen wie alle übrigen angenommen. Darauf wird das Sekretariat gegen drei Stimmen genehmigt und das Aktionskomitee mit eventuell sich noch ändernden redaktionellen Änderungen betraut.

In der von der vorigen Versammlung beschlossenen Urwahl der Delegierten am einem Sonntag letzte der Vorstand ein Vorrecht für die Wahl und ein Wahlreglement vor, da beide nach unverschiedlichen Änderungen einstimmt angenommen wurden.

Barrelsekretär Rahmann referiert sodann über die Landesversammlung in Plauen. Er spricht den Wunsch aus, daß die Mitglieder den in der Volkszeitung erschienenen Bericht des Landesvorstandes, der sehr reichhaltiges Material enthält, sorgfältig studieren möchten, um sich über die Arbeiten der Landesversammlung vorher zu informieren. Aus diesem Bericht geht hervor, daß sich die sächsische Sozialdemokratie wieder recht gut entwickelt habe. Sie habe eine mächtige Partei, die alle bürgerlichen Parteien zusammenschließen könnte. Überflüssig habe die alle bürgerlichen Parteien zusammenschließen könnte.

Die Genossen Viedischer und Matthe's wendeten sich wiederholt gegen die Kreisversammlungen und polemisierten gegen die Viedischer; auch Genosse Richterberger ist für die Aufhebung. In anderen Bezirken der Arbeiterbewegung seien nur beschließende Instanzen vorhanden, mit denen man die besten Erfahrungen gemacht habe.

Die Genossen Fischer-Striesen, Reichstagsabgeordneter Horn und Rahmann verteidigen den Vorbestand der Kreisversammlungen. Sie weisen nach, daß in Gemeinde und Staat und besonders auch bei den Gewerkschaften vorbestehende Instanzen bestehen, die sorgfältig und arbeitssam wirken. Aus Verärgerung über ihren abgelehnten Beschluß der letzten Konferenz durch die Generalversammlung dürfe man nicht gleich zur Aufhebung der Kreisversammlungen, deren Beschlüsse doch meistens von den Generalversammlungen angenommen würden. Keine Regel sei aber ohne Ausnahme. Aus der Vorstand habe in vielen Fragen nur eine beratende Stimme, während die Entscheidung bei den Mitgliedern liege.

Zur Debatte über den Antrag meldet sich niemand zum Wort. Der Vorsitzende Herzig schließt die Versammlung mit einem günstigen Schlußwort.

Einseitig sind die ortsüblichen Tagelöhne festgesetzt worden. Die Vergütungskommission schlug für die durch das Vergütungskomitee festgesetzte Halbtagelohn für den 1. Juni eine Tour nach der Meierei, Mühlengrund und Kötzsch vor. Der Vorschlag wurde gutgeheißen. Genosse Raumann führte Klage über die schlechte Beteiligung der schulentlassenen Jugend unserer Genossen an den Veranstaltungen des Jugendbildungsvereins. Es muß allen Genossen dringend ans Herz gelegt werden, endlich mit diesem Schlandrian aufzukommen und ihre Kinder den für die Arbeiterjugend getroffenen Veranstaltungen zuzuführen. Die Versammlung war äußerst schlecht besucht; auch darin möchten unsere Genossen Wandel eintreten lassen.

6. Kreis, 4. Bezirk. In der am 17. Mai im goldenen Löwen (Hauptgebäude) Gruppenversammlung hielt Genosse Weich einen Vortrag über: „Revolutions“. Ueber dieses Thema sollen mehrere Vorträge stattfinden, jedoch wird jeder Vortrag einzeln abgeschlossen werden. Diesmal behandelte der Vortragende in eingehender Weise die Ursachen und Entwicklung der französischen Revolution. Genosse Weich beachtet dann in anerkennenden Worten der Tätigkeit unserer bestreuten Genossen Paul Baumgarten, die Versammlung ehe ihn durch Erheben von den Plätzen. Genosse Schneider berichtete aus dem Kreisvorstand. Um die Meinung der Genossen über die Abhaltung des Tagesberichts am 1. Mai zu klären, fand eine längere Debatte statt. Alle sächsische Arbeiter erklärten sich für Aufhebung des Festtages, da er nur Streitigkeiten unter den Genossen hervorgerufen habe. Genosse Rahmann widerspricht der geäußerten Ansicht, daß mit innerer Bloß genossen werden sei. Der übrige Bericht wurde ebenfalls entgegengekommen. Bei der Wahl der Delegierten zur Landesversammlung wurden 121 Stimmzettel abgegeben. Genosse Weich stellt mit, daß die Angelegenheit Schneider gegen Kreisvorstand in einer Sitzung mit dem Aktionskomitee erledigt werden soll und verleiht die Erklärung der Frau Anna Schneider. Einen weiteren Bericht zu geben, hatte er nicht für nötig, da Frau Schneider ihren Austritt aus der Partei erklärte. Darauf entwickelte Genosse Schneider das Jahresprogramm, das die Verwaltung aufgestellt hat, und gibt die Abrechnung von der Kasse. Er dankt den Mitwirkenden für ihre Mühe und Arbeit. Am Schluß berichtet Genosse Weich aus der VVK und macht besonders auf die Arbeitsverhältnisse im Arbeitstheater und die Museumsbesuche aufmerksam. (Sitzg. 22. 5.)

Der Vorstand wird schließlich, da ein bestimmter Antrag nicht erledigt werden könnte, weil er erst den Bezirken vorgelegt werden müßte, ohne Beschluß verlassen.

Bei der neuen Fassung des § 23, der eine Schlichtungskommission für Streitigkeiten unter den Mitgliedern vorsieht, während die bisher der Vorstand damit zu befassen habe, empfand sich noch eine kurze Debatte. Schließlich wird über diesen Paragraphen wie alle übrigen angenommen. Darauf wird das Sekretariat gegen drei Stimmen genehmigt und das Aktionskomitee mit eventuell sich noch ändernden redaktionellen Änderungen betraut.

In der von der vorigen Versammlung beschlossenen Urwahl der Delegierten am einem Sonntag letzte der Vorstand ein Vorrecht für die Wahl und ein Wahlreglement vor, da beide nach unverschiedlichen Änderungen einstimmt angenommen wurden.

Barrelsekretär Rahmann referiert sodann über die Landesversammlung in Plauen. Er spricht den Wunsch aus, daß die Mitglieder den in der Volkszeitung erschienenen Bericht des Landesvorstandes, der sehr reichhaltiges Material enthält, sorgfältig studieren möchten, um sich über die Arbeiten der Landesversammlung vorher zu informieren. Aus diesem Bericht geht hervor, daß sich die sächsische Sozialdemokratie wieder recht gut entwickelt habe. Sie habe eine mächtige Partei, die alle bürgerlichen Parteien zusammenschließen könnte. Überflüssig habe die alle bürgerlichen Parteien zusammenschließen könnte.

Die Genossen Viedischer und Matthe's wendeten sich wiederholt gegen die Kreisversammlungen und polemisierten gegen die Viedischer; auch Genosse Richterberger ist für die Aufhebung. In anderen Bezirken der Arbeiterbewegung seien nur beschließende Instanzen vorhanden, mit denen man die besten Erfahrungen gemacht habe.

Die Genossen Fischer-Striesen, Reichstagsabgeordneter Horn und Rahmann verteidigen den Vorbestand der Kreisversammlungen. Sie weisen nach, daß in Gemeinde und Staat und besonders auch bei den Gewerkschaften vorbestehende Instanzen bestehen, die sorgfältig und arbeitssam wirken. Aus Verärgerung über ihren abgelehnten Beschluß der letzten Konferenz durch die Generalversammlung dürfe man nicht gleich zur Aufhebung der Kreisversammlungen, deren Beschlüsse doch meistens von den Generalversammlungen angenommen würden. Keine Regel sei aber ohne Ausnahme. Aus der Vorstand habe in vielen Fragen nur eine beratende Stimme, während die Entscheidung bei den Mitgliedern liege.

Zur Debatte über den Antrag meldet sich niemand zum Wort. Der Vorsitzende Herzig schließt die Versammlung mit einem günstigen Schlußwort.

Parteigenossen! Erwerbt das Bürgerrecht!

Victoria-Salon. Sonnabend den 31. Mai: Schluss der Saison 1912/13. Der beliebte Komiker Weirreiß mit Ensemble. The Yankee Kids, 3 englische Damen-Schönheiten unter Leitung von Madame Thier: Rolf Halba, der exzellente Wunder-Manipulator: Berant-Trio, 1 Dame, 2 Herren, die sensationellen zynastischen Equilibristen: Carl Bernhard, der erste Harmonist der Gegenwart. Anfang 8 Uhr.

Berlag Raden & Comp. Dresden, Zwingerstraße 12/14. Cochen'schen. Abhandlungen und Vorträge zur sozialistischen Bildung. Herausgegeben von Max Grünwald. Preis 40 Pf. Die Technik des Gewerkschaftswesens.

Wir machen wiederholt darauf aufmerksam, dass wir unser Jubiläumsbier auch nach unserem Jubiläumsjahre dauernd einbrauen und dasselbe trotz seines hohen Gehaltes nicht teurer verkaufen als jedes Lagerbier! Man verlange daher im Restaurant sowohl wie für den häuslichen Bedarf ausdrücklich Jubiläumsbier. Societätsbrauerei Waldschlösschen.

